

# Anforderungen an Promovierende

## Unterstützungsinstrument zur Entscheidungsfindung und Kompetenzeinschätzung

Die Angebote der Studienplattform Open Engineering (OE) werden so konzipiert, dass sie für fachlich spezialisierte Berufstätige ebenso wie für Fach- und Führungskräfte mit Hochschulabschluss niveaustufenspezifisch den Zugang zu akademischer Bildung bis zur Erreichung einer Promotion öffnen und einen substantiellen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten.

Auf der Basis eines interdisziplinären Promotionskonzeptes, welches in der ersten Förderphase entwickelt und systematisiert wurde, erfolgte die Erarbeitung erster inhaltlicher Unterstützungsangebote. Teil der Entwicklung des Promotionsprogrammes und Grundlage der Gestaltung unterstützender Angebote für Promovierende ist vor allem die Betrachtung der Anforderungen, die mit der Bewältigung des Promotionsvorhabens einhergehen. Diese werden im Beitrag, ausgehend von den Teilphasen einer Promotion, dargestellt und die zur Bewältigung erforderlichen Kompetenzen zugeordnet.

Im Ergebnis entstand ein Instrument für Promovierende, welches zum einen die Entscheidungsfindung für die Aufnahme einer Promotion unterstützen soll, zum anderen der Einschätzung bereits vorhandener Kompetenzen bzw. eines notwendigen Entwicklungsbedarfs dienen kann.

Annegret Klaus, Rico Pestinger, Christian Ulbrich

Juli 2020

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>2</b>
1.1	Einordnung des Themas im Projekt Open Engineering 2.....	2
1.2	Vorgehen .....	2
<b>2</b>	<b>Anforderungen an Promovierende .....</b>	<b>3</b>
2.1	Phasen der Promotion.....	3
2.1.1	Entscheidungsphase.....	3
2.1.2	Forschungsphase .....	3
2.1.3	Abschlussphase.....	4
2.2	Promotionskrisen.....	4
<b>3</b>	<b>Kompetenzen in der Promotion .....</b>	<b>5</b>
3.1	Kompetenzanforderungen .....	5
3.2	Kompetenzeinschätzung.....	7
3.2.1	Aufbau des Einschätzungsbogens .....	7
3.2.2	Einsatz und Anwendung.....	8
<b>4</b>	<b>Erprobung .....</b>	<b>8</b>
4.1	Individuelle Kompetenzeinschätzung.....	9
4.2	Promotionsvorbereitungskurs „Wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten“ .....	10
4.2.1	Kursdesign .....	10
4.2.2	Bezug des Moduls zum Kompetenzraster .....	10
4.2.3	Optimierungspotenziale.....	11
	<b>Quellenverzeichnis.....</b>	<b>12</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>13</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Einordnung des Themas im Projekt Open Engineering 2

Die Angebote der Studienplattform Open Engineering (OE) werden so konzipiert, dass sie für fachlich spezialisierte Berufstätige ebenso wie für Fach- und Führungskräfte mit Hochschulabschluss niveaustufenspezifisch den Zugang zu akademischer Bildung bis zur Erreichung einer Promotion öffnen und einen substantiellen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten. So wurde in der ersten Förderphase des Projektes ein interdisziplinäres Promotionskonzept<sup>1</sup> entwickelt und systematisiert sowie erste Grundlagenkurse inhaltlich erarbeitet. Auf Basis des Projektaufbaus werden ebenso Studierende der Fachhochschule zur Promotion befähigt.

Als Schnittstelle des Teilvorhabens der Technischen Universität Chemnitz (TUC) und der Hochschule Mittweida (HSMW) stellt das kooperative Promotionsprogramm die Studienprogrammlinie mit dem höchsten Zugangs- bzw. Einstiegsniveau dar und richtet sich speziell an die Gruppe berufstätiger Hochschulabsolventen und Hochschulabsolventinnen, welche die notwendigen Zugangsvoraussetzungen für eine Promotion direkt bzw. unter Berücksichtigung der in Open Engineering geplanten Überleitungsmodule<sup>2</sup> indirekt erfüllen.

Ungeachtet der Ziele eines heterogenen und möglichst barrierefreien Zugangs zur Promotion sowie der gezielten Unterstützung von berufsbegleitenden externen Promotionsinteressierten müssen die hohen Anforderungen und Qualitätsstandards, welche mit der Verleihung eines Dokortitels einhergehen, berücksichtigt und gewahrt werden, um der Bedeutung dieses Abschlusses und den strengen gesetzlichen und akademischen Regularien gerecht zu werden.<sup>3</sup>

Teil der Entwicklung des Promotionsprogrammes und Grundlage der Gestaltung unterstützender Angebote für Promovierende ist daher vor allem die Betrachtung der Anforderungen, die mit der Bewältigung des Promotionsvorhabens einhergehen.

Diese werden im Beitrag ausgehend von den Teilphasen einer Promotion dargestellt und die zur Bewältigung erforderlichen Kompetenzen zugeordnet. Im Ergebnis entstand ein Instrument für Promovierende, welches zum einen die Entscheidungsfindung für die Aufnahme einer Promotion unterstützen soll, zum anderen der Einschätzung bereits vorhandener Kompetenzen bzw. eines notwendigen Entwicklungsbedarfs dienen kann.

## 1.2 Vorgehen

Zur Ermittlung der Anforderungen an Promovierende werden zunächst die einzelnen Teilphasen der Promotion inhaltlich kurz dargestellt. Darauf aufbauend erfolgt die Zuordnung von Kompetenzen, die für die Bewältigung der jeweiligen Anforderungen und Herausforderungen notwendig sind.

Grundlage hierfür bildet das Kompetenzmodell von UniWiND<sup>4</sup>, in dem sämtliche Kompetenzen, die Promovierten idealtypischerweise zugeschrieben werden, identifiziert und in Kompetenzclustern gebündelt wurden. Für eine einfachere Operationalisierung umfasst jedes dieser zehn Kompetenzcluster mehrere Teilkompetenzen.<sup>5</sup>

Während die Elemente der UniWiND-Kompetenz-Toolbox in verschiedensten Settings eingesetzt werden können und unterschiedliche Anliegen rund um die Kompetenzentwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses, auch vor dem Hintergrund präferierter oder adressierter Karrierewege unterstützen<sup>6</sup>, fokussiert das vorliegende Instrument in erster Linie auf die Unterstützung der individuellen Kompetenzentwicklung im Sinne einer erfolgreichen Bewältigung des Promotionsvorhabens an sich.

So wurde das Kompetenzmodell von UniWiND stark vereinfacht und auf die Zielgruppe der Promovierenden des berufsbegleitenden, kooperativen Promotionsverfahrens angepasst.

---

<sup>1</sup> s. dazu Gebel 2018

<sup>2</sup> s. dazu die [Studienplattform Open Engineering](#) auf der Lehr-Lernplattform OPAL

<sup>3</sup> Gebel 2018, S. 3

<sup>4</sup> Die UniWiND-Arbeitsgruppe „Kompetenzprofile von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern – wissenschaftliche Forschung und (außer-)wissenschaftliche

Karriere“ hat eine Kompetenz-Toolbox entwickelt, welche für die Beratung von Promovierenden und Postdocs sowie für die Konzeption und Weiterentwicklung von Qualifizierungsprogrammen eingesetzt werden kann.

<sup>5</sup> Vurgun et al. 2019, S. 18

<sup>6</sup> Ebd. S. 12

## 2 Anforderungen an Promovierende

### 2.1 Phasen der Promotion

Da die Entwicklung von Kompetenzen in der Regel durch die Bewältigung konkreter Anforderungen erfolgt, sind die im Promotionsprozess zu meistern den Herausforderungen essentiell für den Kompetenzaufbau Promovierender. Der Verlauf jeder Promotion ist zwar je nach Fach, Thema, Finanzierung oder anderen individuellen Rahmenbedingungen sehr individuell, dennoch lassen sich charakteristische Teilphasen der Promotion unterscheiden. Die Übergänge zwischen einzelnen Phasen sind dabei nicht trennscharf. So kann sich jemand noch in der Entscheidungsphase befinden, jedoch gleichzeitig schon Arbeitsschritte beginnen, die der Forschungsphase zugeordnet sind.<sup>7</sup>

#### 2.1.1 Entscheidungsphase

Die Entscheidung für die Aufnahme einer Promotion ist nicht einfach, denn sie nimmt sehr viel Zeit und Energie in Anspruch.<sup>8</sup> Die Entscheidungsphase dient daher der individuellen Auseinandersetzung mit der Frage, ob eine Promotion tatsächlich erfolgen soll.<sup>9</sup>

Promovierende sollten dabei eigene Erwartungen und Ansprüche an das Promotionsprojekt klären und sich einige grundsätzliche Fragen stellen. Da sich eine Promotionsentscheidung sowohl auf die berufliche als auch die persönliche Entwicklung auswirken wird und die nächsten Jahre erheblich beeinflusst, ist das Hinterfragen der eigenen Motivation entscheidend.

Folgende Motivationsgründe Promovierender lassen sich unterscheiden:<sup>10</sup>

- *intrinsisches Forschungsinteresse*: hohes Interesse an Wissenschaft und Forschung, am Fach oder am Thema
- *Verbesserung beruflicher Chancen*: Professur/ akademische Laufbahn wird angestrebt oder wissenschaftliche Qualifikation wird benötigt, um außerhalb der Universität, z. B. in der Wirtschaft, beruflich erfolgreich zu sein und/ oder Einkommenschancen zu erhöhen

- *Stellenangebot*: Angebot einer Promotionsstelle
- *Orientierungslosigkeit*: Promotion aus Mangel an anderen Zielen oder besseren Alternativen.

Darüber hinaus sollte die persönliche Eignung gründlich reflektiert werden. Dabei spielen zum einen fachliche Voraussetzungen eine Rolle, zum anderen sind die überfachlichen Kompetenzen oder Schlüsselqualifikationen, wie z. B. Methodenkompetenz, Leistungsmotivation, Selbstmanagement etc., sowie das persönliche Umfeld (stabile soziale und familiäre Verhältnisse) maßgeblich. Promovierende müssen lernen, Kritik anzunehmen und mit dieser konstruktiv umzugehen.

Wurde die grundsätzliche Entscheidung für eine Promotion getroffen, ist eine thematische Idee zu entwickeln. Neben der Themenauswahl und -eingrenzung ist es wichtig, die eigene Methodenkompetenz und den Methodenaufwand des Promotionsprojektes sowie dessen Machbarkeit realistisch einzuschätzen.<sup>11</sup>

Zudem ist eine frühzeitige Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen der Promotion und dem Forschungsumfeld sinnvoll. Zu stellende Fragen beziehen sich beispielsweise auf die Promotionsform, Finanzierungsmöglichkeiten, die Wahl der Betreuungspersonen und Möglichkeiten des wissenschaftlichen Austausches.<sup>12</sup>

#### 2.1.2 Forschungsphase

Nachdem die Promotionsbedingungen geklärt sind, beginnt die längste Arbeitsphase des Promotionsprozesses – die Forschungsphase. Zu Beginn werden der Forschungsstand gesichtet, das Thema eingegrenzt, theoretische Grundlagen erarbeitet und ein methodisches Vorgehen festgelegt. In der Regel erfolgt die Anfertigung eines Exposés.

Der weitere geplante Promotionsprozess wird in Absprache mit den Betreuungspersonen anhand eines detaillierten Arbeits- und Zeitplanes strukturiert. Neben dem Selbstmanagement und der Selbststeuerung über ein kontrolliertes Arbeits- und Zeitbudget, heißt das vor

<sup>7</sup> Vurgun et al. 2016, S. 16

<sup>8</sup> Qualitätszirkel Promotion, S. 8

<sup>9</sup> Vurgun et al. 2019, S. 15

<sup>10</sup> vgl. Qualitätszirkel Promotion, S. 11; Hell, S. 20

<sup>11</sup> Fiedler, Hebecker, S. 264

<sup>12</sup> Hell, S. 28 f.

allem auch, eigene und fremde Ansprüche und Anforderungen in ein realistisches Arbeitsprogramm zu übersetzen, damit sie erfüllt werden können.<sup>13</sup>

Spätestens in dieser Phase sollte gewährleistet sein, dass den Promovierenden die Regeln wissenschaftlicher Integrität ausreichend bekannt sind.

Im weiteren Verlauf folgt die Umsetzung des erstellten Arbeitsplanes mit der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes im Mittelpunkt. Fragestellung, Theorie und Methode werden dem jeweiligen Erkenntnisfortschritt angepasst und kontinuierlich weiterentwickelt. In Abhängigkeit der jeweiligen Fachdisziplin finden wissenschaftliche Kooperationen statt, es werden schon einzelne Teile der Dissertation verfasst, in wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht oder der Fachöffentlichkeit präsentiert.<sup>14</sup>

Unterschätzt wird dabei meist der Schreibprozess an sich. So ist dieser nicht nur ein Niederschreiben der wissenschaftlichen Gedanken und Forschungsergebnisse am Ende der Forschungsphase, sondern Teil des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses selbst und sollte daher den gesamten Promotionsprozess begleiten.<sup>15</sup>

Da sich durch die Promotion neue berufliche Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ergeben, sollten sich Promovierende bereits während der Forschungsphase mit beruflichen Perspektiven auseinandersetzen, um Krisen in der Abschlussphase (s. Kap. 2.2) frühzeitig zu vermeiden.

### 2.1.3 Abschlussphase

Die finale Phase des Promotionsprozesses ist auf die Fertigstellung der Dissertation ausgerichtet. Hierzu gehören der Abschluss der Forschungsarbeiten und eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse in der Dissertationsschrift.

Den Endpunkt bildet die Durchführung der Disputation bzw. des Rigorosums. Neben den inhaltlichen Aspekten, mit denen die Promovenden aufgrund der eigenen Forschung am besten vertraut sind, sollte darauf geachtet werden, „dass mit der Prüfung der Abschluss eines Verfahrens gekennzeichnet ist, das den/die PromovendIn in die wissenschaftliche Gemeinde aufnimmt, d. h., Habitus und Performance in der Prüfungssituation sind

mindestens ebenso wichtig wie die Präsentation der erforschten Inhalte oder der Prüfungsthemen selbst.“<sup>16</sup>

Ein zentrales Merkmal der Dissertation besteht in ihrer Veröffentlichung. Hierfür müssen sich Promovierende rechtzeitig über Rahmenbedingungen einer Publikation und verschiedene Publikationsoptionen informieren.

Zudem gewinnt die Klärung der jeweiligen beruflichen Perspektive in der Abschlussphase an Bedeutung, falls dies zu einem früheren Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.<sup>17</sup>

## 2.2 Promotionskrisen

Im Sinne der Entwicklung unterstützender Angebote für Promovenden ist es hilfreich, auch mögliche Krisen im Promotionsverlauf zu betrachten. So identifizieren Fiedler und Hebecker drei Krisen, die sie verschiedenen Phasen und Funktionen im Promotionsverlauf zuordnen:<sup>18</sup>

- *Materialkrise:* Im Rahmen der intensiven Einarbeitung in das Thema tritt meist eine (Über-)Fülle von wissenschaftlichen Quellen, Forschungsergebnissen, Daten etc. auf. Die Materialkrise zeigt die Notwendigkeit der Abgrenzung und Konkretisierung der eigenen Forschungsarbeit auf und führt im Zuge ihrer Bewältigung zu einem ergebnisorientierten Arbeiten.
- *Relevanzkrise:* Bei der späteren Relevanzkrise wird die Bedeutung der eigenen Forschungsergebnisse in Frage gestellt. Hier handelt es sich um eine Sinnkrise, die durch Unsicherheit hinsichtlich der Relevanz und des Stellenwertes der eigenen Forschung innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft ausgelöst wird und durch verstärktes externes Feedback bewältigt werden kann.
- *Abschlusskrise:* Die Krise in der Endphase des Promotionsprozesses äußert sich häufig darin, „dass Promovierende nicht fertig werden wollen oder können, insbesondere dann, wenn der ursprüngliche Arbeits- und Zeitplan deutlich überschritten ist.“<sup>19</sup> Eine Ursache wird in den häufig unklaren beruflichen Perspektiven und Möglichkeiten der Promovenden gesehen und so aufgrund der Ungewissheit die Abgabe verzögert wird.

<sup>13</sup> Fiedler, Hebecker, S. 267

<sup>14</sup> Vurgun et al. 2016, S. 16 f.

<sup>15</sup> Fiedler, Hebecker, S. 266

<sup>16</sup> Ebd. S. 269

<sup>17</sup> Vurgun et al. 2016, S. 17

<sup>18</sup> Fiedler, Hebecker, S. 259

<sup>19</sup> Ebd., S. 262

Eine Vermeidung dieser Krise ist durch die möglichst frühzeitige berufliche Orientierung und Zielfindung möglich.

Trotz ihres unangenehmen Charakters bieten Krisen ein erhebliches Veränderungspotenzial und können gezielt zur Kompetenzentwicklung genutzt werden.

Sie sind als „notwendiger Bestandteil im wissenschaftlichen Qualifizierungs- und Sozialisierungsprozess der Promotion [...] nur in seltenen Fällen als pathologisch einzustufen, sondern erfüllen produktive Funktionen.“<sup>20</sup>

## 3 Kompetenzen in der Promotion

### 3.1 Kompetenzanforderungen

Aus der Charakteristik der einzelnen Promotionsphasen ergeben sich spezifische Anforderungen bzw. Herausforderungen, für deren Bewältigung bestimmte Kompetenzen und Fähigkeiten notwendig sind.

Die nachfolgende Übersicht enthält eine Zusammenstellung dieser, bezogen auf die drei beschriebenen Promotionsphasen sowie eine beispielhafte Zuordnung sogenannter kritischer bzw. herausfordernder Situationen<sup>21</sup>, die im Verlauf der Promotion auftreten können.<sup>22</sup> (Tabelle 1)

Tabelle 1: Anforderungen, mögliche kritische oder herausfordernde Situationen sowie Kompetenzen zur Bewältigung

<b>Anforderungen</b>	<b>Fähigkeiten/Kompetenzen</b>	<b>Beispiele für kritische Situationen</b>
<b>Entscheidungsphase</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Lesen und Überblick gewinnen</i></li> <li>• <i>eigene Interessen, Ansprüche, Erwartungen (fachlich und persönlich) reflektieren</i></li> <li>• <i>realistische Einschätzung der Chancen und Risiken einer Promotion</i></li> <li>• <i>sich aktiv um eine Finanzierung bemühen</i></li> <li>• <i>Entscheidungen treffen</i></li> <li>• <i>auf wissenschaftliches Arbeiten einlassen (Unklarheiten, Unsicherheiten)</i></li> <li>• <i>Betreuung suchen</i></li> <li>• <i>Promotionsprojekt überzeugend darstellen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transferfähigkeit: Erfahrungen in neue Bereiche übertragen</li> <li>• Kreativität/ Ideen generieren</li> <li>• Informationsbeschaffung und Wissensmanagement</li> <li>• eigenständiges Denken</li> <li>• Selbstreflexion</li> <li>• Anwendung von Fachwissen</li> <li>• sicherer Umgang mit Fachsprache</li> <li>• Entscheidungsfähigkeit</li> <li>• Projektplanung</li> <li>• Zeit- und Selbstmanagement</li> <li>• Motivation und Leistungsbereitschaft</li> <li>• Umgang mit Kritik und Widerständen</li> <li>• Präsentieren und Argumentieren</li> <li>• wissenschaftliches Schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich finde kein Thema.</li> <li>• Ich finde keine Betreuung.</li> <li>• Ich habe keine Finanzierung.</li> <li>• Ich will eigene Probleme aufarbeiten.</li> <li>• Ich weiß nicht, ob ich fachlich gut genug bin, um eine Promotion zu schaffen.</li> <li>• Ich kann mein Thema nicht eingrenzen.</li> <li>• Ich weiß nicht, woher ich mein Arbeitsmaterial bekomme, wie und wann ich die Arbeitsgeräte benutzen darf.</li> <li>• Ich habe eine Quelle entdeckt, die mein Thema schon umfassend abdeckt.</li> <li>• Ich verstehe kein Wort eines Fachartikels, muss alles nachschlagen.</li> <li>• Ich kann meine Forschungsfrage nicht genau formulieren.</li> <li>• Ich habe Schwierigkeiten, meine inhaltlichen Vorstellungen einer Disziplin zuzuordnen.</li> </ul>

<sup>20</sup> Hauthal, S. 290

<sup>21</sup> Die UniWiND-Arbeitsgruppe spricht hier von „critical incidents“.

<sup>22</sup> Die Zusammenstellung erfolgt in Anlehnung an Vurgun et al. 2016 sowie Vurgun et al. 2019.

<b>Anforderungen</b>	<b>Fähigkeiten/Kompetenzen</b>	<b>Beispiele für kritische Situationen</b>
<b>Forschungsphase</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Prioritäten setzen</i></li> <li>• <i>Erfolgsenerlebnisse schaffen</i></li> <li>• <i>Struktur schaffen (Zeit- und Arbeitsplan)</i></li> <li>• <i>Konflikte erkennen und konstruktiv mit ihnen umgehen</i></li> <li>• <i>anfangen zu schreiben</i></li> <li>• <i>Probleme angehen und ggf. professionelle Hilfe suchen</i></li> <li>• <i>wissenschaftlichen Austausch suchen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektplanung, -controlling</li> <li>• Zeit- und Selbstmanagement</li> <li>• Ressourcenmanagement</li> <li>• Priorisierung von Aufgaben</li> <li>• Selbstreflexion</li> <li>• eigenständiges Denken</li> <li>• analytisches, kritisches Denken</li> <li>• Kreativität/ Ideen generieren und umsetzen</li> <li>• Informationsbeschaffung und Wissensmanagement</li> <li>• Flexibilität und Offenheit für Veränderungen</li> <li>• Motivation und Leistungsbereitschaft</li> <li>• Disziplin</li> <li>• Verantwortungsbewusstsein</li> <li>• Entscheidungsfähigkeit</li> <li>• Arbeitsorganisation</li> <li>• Wissen zum Schreibprozess</li> <li>• Strukturierung und Visualisierung</li> <li>• Methodenkompetenz</li> <li>• Fachwissen anwenden/ erweitern</li> <li>• Umgang mit Kritik und Widerständen</li> <li>• Vertrautheit mit der eigenen wissenschaftlichen Gemeinschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Rahmenbedingungen lassen mir keine Zeit zu promovieren, z.B. Beruf, Tagungen, Verwaltung, Finanzierung, Familie, etc.</li> <li>• Ich weiß nicht, wie ich meine These argumentativ belegen kann.</li> <li>• Der Forschungsstand erscheint mir wie ein Dschungel, in dem ich mich schwerlich orientieren kann.</li> <li>• Es fällt mir schwer, eigene fachliche Standpunkte zu vertreten.</li> <li>• Ich habe keine Ergebnisse.</li> <li>• Ich habe zu spät angefangen zu schreiben.</li> <li>• Ich möchte mit einer Methode arbeiten, aber die funktioniert nicht.</li> <li>• Ich habe eine Schreibblockade.</li> <li>• Mir fällt es schwer, meine Laborergebnisse in Tabellen und Grafiken zu visualisieren.</li> <li>• Ich traue mich nicht, unfertige Texte für ein Feedback an andere zu geben.</li> <li>• Ich nehme Kritik persönlich und kann sie nicht konstruktiv nutzen.</li> <li>• Meine Promotion hat keinen Sinn.</li> </ul>

<b>Anforderungen</b>	<b>Fähigkeiten/Kompetenzen</b>	<b>Beispiele für kritische Situationen</b>
<b>Abschlussphase</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Forschungsergebnisse zusammenfassen und darstellen</i></li> <li>• <i>Promotionsprojekt kommunizieren</i></li> <li>• <i>Veröffentlichen</i></li> <li>• <i>Abschlussfinanzierung sichern und berufliche Perspektiven abklären</i></li> <li>• <i>Probleme angehen und ggf. professionelle Hilfe suchen</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wissenschaftliches Schreiben</li> <li>• Strukturierung und Visualisierung</li> <li>• Projektcontrolling</li> <li>• Fachwissen anwenden/ erweitern</li> <li>• Motivation</li> <li>• Ressourcenmanagement</li> <li>• Umgang mit Kritik und Widerständen</li> <li>• Kreativität/ Ideen generieren und umsetzen</li> <li>• Zuhören/ Präsentieren</li> <li>• Argumentieren/ Debattieren</li> <li>• Selbstreflexion</li> <li>• Disziplin</li> <li>• Entscheidungsfähigkeit</li> <li>• Selbstmarketing</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mir geht die Finanzierung aus.</li> <li>• Promovieren ist nichts für mich, ich möchte abbrechen.</li> <li>• Ich verschiebe immer wieder die Fertigstellung der Dissertation zugunsten familiärer/ beruflicher Aufgaben.</li> <li>• Meine Ergebnisse widersprechen der Theorie.</li> <li>• Ich weiß nicht, wie ich meine Ergebnisse überzeugend präsentieren kann.</li> <li>• Ich kann meine Forschungsergebnisse Fachfremden nicht verständlich vermitteln.</li> <li>• Promotion bestimmt mein Leben, kein Ausgleich, kein Privatleben/ Work-Life-Balance.</li> <li>• Ich sehe keine beruflichen Perspektiven.</li> </ul>

## 3.2 Kompetenzeinschätzung

### 3.2.1 Aufbau des Einschätzungsbogens

Die in Tabelle 1 zugeordneten Kompetenzanforderungen dienen als Grundlage der Entwicklung eines Instrumentes als Einschätzungsbogen für Promotionsinteressierte oder Promovierende. Die aufgeführten nützlichen Fähigkeiten und Teilkompetenzen für die Bewältigung des Promotionsvorhabens wurden folgenden sieben Kompetenzbereichen zugeordnet:

#### 1. Fachkompetenz

- *adäquate Anwendung und kontinuierliche Erweiterung von Fachwissen*
- *sicherer Umgang mit Fachsprache*
- *Methodenkompetenz*
- *Vertrautheit mit der eigenen wissenschaftlichen Gemeinschaft*

#### 2. Projektmanagement

- *Planung und Controlling/ Zeitmanagement*
- *Ressourcenmanagement*

#### 3. Selbstmanagement

- *Reflexionsfähigkeit*
- *Motivation und Leistungsbereitschaft*
- *Ressourcenmanagement*
- *Umgang mit Kritik und Widerständen*
- *Verantwortungsbewusstsein und Entscheidungsfähigkeit*
- *Flexibilität und Offenheit für Veränderungen*
- *Selbstmarketing*

#### 4. Kreativität

- *Ideen generieren und umsetzen*

#### 5. Systematisches Arbeiten

- *Informationsbeschaffung und Wissensmanagement*
- *eigenständiges, analytisches und kritisches Denken*
- *Zeitmanagement und Priorisierung von Aufgaben*
- *Transferfähigkeit*
- *Disziplin*

#### 6. Schreibkompetenz

- *Arbeitsorganisation/ Schreibprozesswissen*
- *Strukturierung und Visualisierung*
- *Fachwissen und Methodenkompetenz/ Wissenschaftliches Schreiben*

#### 7. Mündliche Kommunikationskompetenz

- *Zuhören/ Argumentieren/ Debattieren/ Durchsetzen*

Um eine differenzierte Einordnung vorhandener Kompetenzen vornehmen zu können, wurde in Anlehnung an das Kompetenzraster der AG UniWiND eine vereinfachende Unterscheidung nach drei Kompetenzstufen bzw. -niveaus vorgenommen:<sup>23</sup>

#### Niveau 1: Anfänger/ Anfängerin

- *theoretisches Wissen wird angeeignet und eventuell praktisch erprobt, ohne dass die Bandbreite praktischer Situationen beherrscht werden kann; Entscheidungen werden nach gründlicher und analytischer Reflektion getroffen*

#### Niveau 2: Kompetent Handelnder/ Handelnde

- *kann Wesentliches von Situationen und Faktorenkonstellationen erkennen, interpretieren, schlussfolgern; plant weiteres Vorgehen vorausschauend und setzt Prioritäten; beherrscht reflektiertes Verstehen*

#### Niveau 3: Experte/ Expertin

- *verfügt über reichen Erfahrungsschatz und handelt intuitiv und situationsbezogen; kann fein differenzieren zwischen Situationen, die unterschiedliche Lösungsstrategien erforderlich machen und so auch in Ausnahmesituationen überlegen handeln.*<sup>24</sup>

Ausgangspunkt für die Formulierung der Entwicklungsstufen in Niveau 1 bildet das Kompetenzniveau idealtypischer Master-Studierender. Niveau 2 und 3 bauen darauf auf. Der Fokus der Ausformulierung liegt dabei auf allgemein berufsrelevanten Ausprägungen der jeweiligen Kompetenzen.<sup>25</sup> Dabei ist zu beachten, dass das zugrunde liegende Kompetenzraster kein Anforderungsprofil darstellt, sondern zur Einschätzung und Planung individueller Kompetenzentwicklungsprozesse genutzt werden kann.

Darüber hinaus muss auch nicht grundsätzlich jede Kompetenzstufe durchlaufen werden und nicht in jeder Teilkompetenz ein Expertenniveau erreicht werden. Vielmehr existiert in der Praxis ein Kontinuum an unterschiedlichen Kompetenzanforderungen, die stets im Kontext mit einer bestimmten Aufgabenstellung stehen.<sup>26</sup>

<sup>23</sup> Vurgun et al. 2019; die Kompetenzstufen basieren auf dem fünfstufigen Kompetenzerwerbsmodell von Dreyfus & Dreyfus.

<sup>24</sup> Vgl. dazu Becker et al., S. 19; Kunzmann 2011

<sup>25</sup> Vurgun et al. 2019, S. 19

<sup>26</sup> Becker et al., S. 20

### 3.2.2 Einsatz und Anwendung

Das vorliegende Kompetenzraster lässt sich unterschiedlich einsetzen: So können sich Promotionsinteressierte im Vorfeld einen Überblick über Promotionsphasen, Anforderungen und erforderliche Kompetenzen verschaffen und für sich selbst prüfen, was ihnen eventuell schwerfallen könnte. Promovierende können sich im Promotionsverlauf anhand der Einschätzung und Reflexion vorhandener Kompetenzen entscheiden, in welchen Bereichen sie sich gezielt weiterentwickeln möchten. (Abbildung 1)

Ist das Promotionsvorhaben abgeschlossen, kann das Instrument nochmals dazu dienen, eigene Entwicklungsprozesse nachzuvollziehen. So erwerben viele

Promovierende im Promotionsprozess umfangreiche Erfahrungen im Selbstmanagement, Projektmanagement etc., nehmen diese jedoch oft nicht als Kompetenzerwerb wahr und nutzen sie daher zu wenig für die weitere berufliche Entwicklungsplanung und positive Selbstdarstellung.<sup>27</sup>

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das Instrument in der Promotionsberatung und -betreuung sowie zur Planung und Entwicklung von Weiterbildungsangeboten zu nutzen. Vor dem Hintergrund der Kompetenzstufen ist es möglich, neue Angebote spezifischer zu planen bzw. bestehende Angebote zu prüfen und mit Blick auf die ausdifferenzierten Themen anzupassen und zu optimieren.<sup>28</sup>

#### 1. Kompetenzbereich Fachkompetenz

Fachkompetenz		
Anfänger/Anfängerin	Kompetent Handelnder/Handelnde	Experte/Expertin
<b>Adäquate Anwendung und kontinuierliche Erweiterung von Fachwissen</b>		
Ich beherrsche die Inhalte und Themen (Forschungsstand) meines Fachgebietes.	Ich beherrsche auch die Inhalte und Themen (Forschungsstand) angrenzender Fachgebiete.	Ich übertrage mein Fachwissen in neue Gebiete.
Ich ordne mein Wissen in einen größeren fachlichen Zusammenhang ein.	Ich verweise bei Bedarf auf Expertinnen bzw. Experten.	Ich bringe mein Fachwissen in interdisziplinäre Forschungskontexte ein und schaffe hierbei einen Mehrwert.
Ich schätze die Grenzen meiner fachlichen Expertise realistisch ein.	Ich beurteile neue Arbeiten meines Fachgebietes sicher.	Ich bringe meine Fachexpertise erfolgreich als externe Gutachterin bzw. externer Gutachter ein.
Ich verstehe und akzeptiere fachliche Kritik.	Ich setze fachliche Kritik um.	Ich gebe konstruktiv fachliche Kritik.

Abbildung 1: Beispiel der individuellen Kompetenzeinschätzung

## 4 Erprobung

Ausgehend von den diversen Einsatzmöglichkeiten, die das Kompetenzraster bietet, erfolgte eine exemplarische Erprobung in zwei Richtungen.

Zum einen nutzte ein berufsbegleitend Promovierender als Proband des interdisziplinären Promotionsprogrammes im Projekt OE2<sup>29</sup> das Kompetenzraster, um seine individuellen Fähigkeiten in Bezug auf die Promotionsanforderungen zu reflektieren und den notwendigen Entwicklungsbedarf abzuschätzen.

Zum anderen wurde das Raster zugrunde gelegt, um den im Projekt entwickelten Promotionsvorbereitungskurs „Wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten“ hinsichtlich eines Anpassungs- bzw. Optimierungsbedarfes zu prüfen. Diese Prüfung erfolgte sowohl durch das Projektteam als auch den Probanden der berufsbegleitenden Promotion, welcher den Selbstlernkurs zur individuellen Weiterbildung nutzte.

<sup>27</sup> Vurgun et al. 2016, S. 27

<sup>28</sup> Vurgun et al. 2019, S. 38

<sup>29</sup> s. Kap. 1.1

## 4.1 Individuelle Kompetenzeinschätzung

Die individuelle Kompetenzeinschätzung erfolgte in mehreren Schritten. Zunächst erhielt der Proband in einem ausführlichen persönlichen Beratungsgespräch einen Überblick über die Promotionsphasen und deren Anforderungen sowie die dem Kompetenzraster zugrunde liegenden Kompetenzbereiche. Außerdem wurden Aufbau und Anwendungsmöglichkeiten des Rasters besprochen.

In einem weiteren Schritt setzte sich der Proband individuell mit dem Kompetenzraster auseinander und ordnete in einer Selbsteinschätzung vorhandene Fähigkeiten der entsprechenden Niveaustufe zu. (Abbildung 2)

Anschließend erfolgte die Auswertung der Erprobung wiederum in einem gemeinsamen Gespräch. Hierbei lag der Fokus vor allem darauf, Nutzen und Praktikabilität des Instrumentes zu bewerten.

Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass das Kompetenzraster in Verbindung mit der persönlichen Beratung und der übersichtlichen Darstellung der einzelnen Promotionsphasen (s. Anhang 1) ein nützliches Unterstützungsinstrument im Promotionsprozess bildet. So konnte der Proband, welcher im Vorfeld der Promotion ein weiterbildendes Masterstudium absolviert hat und sich derzeit am Beginn der Forschungsphase befindet, sehr gut nachvollziehen, ob und welche Entwicklung er bereits mit dem Abschluss des Masterstudiums sowie im Verlauf der bisherigen Promotion vollzogen hat.

Darüber hinaus schätzte der Proband das Instrument für die weitere Bearbeitung des Promotionsvorhabens, bezogen auf die Zusammenstellung der Anforderungen des gesamten Promotionsprozesses sowie möglicher Krisen, die im Promotionsverlauf auftreten können, als sehr gewinnbringend ein.

Während vorhandene Fähigkeiten und Kompetenzen in den Kompetenzbereichen *Fachkompetenz*, *Projektmanagement* oder *Selbstmanagement* häufig schon Niveaustufe 2: Kompetent Handelnder oder auch Niveaustufe 3: Experte zugeordnet werden konnten, stellten sich Entwicklungspotenziale insbesondere im Kompetenzbereich *Schreibkompetenz* für die Teilbereiche Schreibprozesswissen sowie Fachwissen, Methodenkompetenz und wissenschaftliches Schreiben heraus.

Schreibkompetenz		
Anfänger/Anfängerin	Kompetent Handelnder/Handelnde	Experte/Expertin
<b>Fachwissen und Methodenkompetenz/ Wissenschaftliches Schreiben</b>		
Ich habe mich mit einzelnen Textsorten (Exposé, Dissertationskapitel, Versuchsprotokoll, Fachartikel etc.) und ihrer Gestaltung befasst und wende diese intuitiv an.	Ich kenne die zentralen Merkmale unterschiedlicher wissenschaftlicher Texte (Aufbau, Inhalte, Schreibduktus etc.) und wende sie bei einzelnen Textsorten an.	Ich habe Routinen entwickelt, um wissenschaftliche Texte variabel gemäß den jeweiligen Anforderungen zu verfassen.
Ich formuliere einen Text logisch stringent und weiß, dass ich ihn für andere nachvollziehbar schreiben sollte.	Ich strukturiere mein Verständnis von einem Thema für andere nachvollziehbar und beschreibe die Argumentationszusammenhänge.	Ich überprüfe Texte hinsichtlich antizipierter Leserinnen bzw. Leser und gestalte sie auf inhaltlicher wie formaler Ebene adäquat für unterschiedliche Adressatinnen bzw. Adressaten.
Ich habe einen groben Überblick über Fachdebatten und gängige Methoden zu meinem Forschungsfeld.	Ich gebe aktuelle Fachdebatten zu meinem Forschungsfeld schriftlich wieder und arbeite Argumentationsstränge heraus.	Ich setze mich kritisch mit den verschiedenen Forschungsmeinungen auseinander, identifiziere Desiderate und lege eine eigene Position schriftlich dar.
Ich gebe schriftlich formulierte Gedanken und Positionen anderer Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler/ anderer Autorinnen bzw. Autoren inhaltlich korrekt und vollständig in eigenen Worten wieder.	Ich setze schriftlich formulierte Gedanken und Positionen anderer Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler/ anderer Autorinnen bzw. Autoren zueinander in Beziehung, d.h. ich arbeite verschiedene Positionen heraus und stelle diese gegenüber. Die verschiedenen Positionen hinterfrage ich kritisch.	Ich stelle schriftlich formulierte Gedanken und Positionen anderer Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler/ anderer Autorinnen bzw. Autoren nachvollziehbar dar, hinterfrage diese kritisch und wäge ab, um mich argumentativ zu ihnen zu positionieren.
Ich kenne wissenschafts- und fachsprachliche Grundlagen meiner Disziplin (Fachtermini und fachspezifischer Stil).	Ich gestalte Texte entsprechend der wissenschafts- und fachsprachlichen Grundlagen meiner Disziplin.	Ich habe ein breites Repertoire an fachsprachlichen Mitteln, um wissenschaftliche Texte für verschiedene Formate in meiner Disziplin zu verfassen.
Ich kenne verschiedene Methoden bzw. Regeln für das gendgerechte Formulieren von Texten.	Ich formuliere Texte bei Bedarf gendgerecht. Ich bin mir der Diskriminierungsstrukturen, die über sprachliche Formulierungen vermittelt werden, bewusst (z.B. über Ausdrücke, die Rollenklischees vermitteln, oder die asymmetrische Benennung von Männern und Frauen in Texten).	Texte formuliere ich grundsätzlich unter Beachtung gendgerechter Formulierungen.
Ich kenne die für meine Disziplin üblichen wissenschaftlichen Zitierweisen und wende diese korrekt an.		

Selbstmanagement		
Anfänger/Anfängerin	Kompetent Handelnder/Handelnde	Experte/Expertin
<b>Ressourcenmanagement</b>		
Ich kläre, welche Bedürfnisse ich habe und welche Arbeitsbedingungen und Ressourcen ich benötige, um meine Aufgaben erfolgreich erfüllen und die Ziele meiner Promotionsphase erreichen zu können.	Ich kommuniziere meine Bedürfnisse, Bedarfe und Erwartungen an meine Betreuerin bzw. meinen Betreuer, an berufliche Ansprechpartner etc.	Ich handle entsprechend der von mir kommunizierten Bedürfnisse, Bedarfe und Erwartungen, sage bei Bedarf auch „Nein“ oder beende eine aussichtslose Aufgabe oder Zusammenarbeit.
Ich übe mich darin, in Stresssituationen Erschöpfungszustände und meine Belastbarkeitsgrenzen rechtzeitig zu erkennen.	Ich wende in Stresssituationen gezielt Entspannungstechniken an und suche Ausgleich zu meiner Arbeit.	Ich achte in meinem Alltag auf eine gesunde Work-Life-Balance und darauf, dass ich regelmäßig neue Energien schöpfe. Auch unter herausfordernden Umständen überfordere ich mich nicht, um körperlich und psychisch gesund zu bleiben.
Ich informiere mich über Beratungs- und Unterstützungsangebote meiner Hochschule.	Ich nutze in problematischen Situationen Beratungsangebote meiner Hochschule oder externe Angebote.	Ich nutze gezielt verschiedene Unterstützungsangebote, wie z.B. Beratung, Weiterqualifizierung, Coaching oder Fitnessangebote, um Herausforderungen zu bewältigen und mein Handlungsrepertoire zu erweitern.
<b>Umgang mit Kritik und Widerständen</b>		
Ich nehme wahr, dass es zur Promotion gehört, sich auch gegenüber Widerständen und Kritik zu behaupten.	Bei Bedarf entscheide ich mich situativ, wie ich darauf reagiere. Wenn ich ausreichend Zeit habe, mich auf einen kritischen Diskurs mit anderen vorzubereiten, lege ich meine Position nachvollziehbar dar und verteidige sie.	Ich bin überzeugt von meiner Arbeit, kann unterschiedlichen Zielgruppen meine Position überzeugend darlegen und lasse mich durch kritische Stimmen nicht verunsichern.
Ich nehme die Kritik meiner Betreuerin bzw. meines Betreuers oder von Kolleginnen bzw. Kollegen aus dem Kolloquium an, ohne mich entmutigen zu lassen.	Ich kommuniziere und verteidige meinen Standpunkt. Ich suche auf Basis geäußelter Kritik nach Lösungsmöglichkeiten.	Ich fordere aktiv konstruktive Kritik ein, um meine Arbeit zu verbessern und entscheide in Abwägung mit meinen eigenen Zielen, welchen Vorschlag ich nutzen will. Ich gebe selber konstruktives Feedback.
<b>Verantwortungsbewusstsein und Entscheidungsfähigkeit</b>		
Ich übernehme die Verantwortung, wenn mir Aufgaben übertragen werden, und bearbeite sie sorgfältig.	Ich übernehme auch eigenverantwortlich und ohne Anstöße von außen Aufgaben und achte auf die Zielerreichung.	Ich übernehme und realisiere eigenverantwortlich Ziele und Aufgaben. Dabei setze ich Prioritäten, überprüfe Ziele und Aufgaben ohne Anstöße von außen und korrigiere sie, wenn nötig, eigenständig in dem von mir selbst definierten Zeitrahmen.
Wenn ich dazu aufgefordert werde oder die Zeit drängt, treffe ich Entscheidungen zur weiteren Bearbeitung meines Forschungsthemas eigenständig.	Wenn es sich um mir vertraute Fragen handelt, treffe ich ohne Anstöße von außen eigenständige Entscheidungen.	Ich entscheide eigenständig auch in komplexen neuen Entscheidungssituationen. Hierbei nutze ich meine eigenen Erfahrungen und wende bei Bedarf auch Methoden der Entscheidungsfindung an oder suche mir aktiv Unterstützung von außen.

Abbildung 2: Selbsteinschätzung des Probanden

## 4.2 Promotionsvorbereitungskurs „Wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten“

### 4.2.1 Kursdesign

Zur Unterstützung von Personen mit Interesse an einer Promotion stellt der digitale Selbstlernkurs „Promotionsvorbereitung - Wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten“ eine Option dar, das eigene Wissen in den Bereichen der wissenschaftlichen Recherche, Forschung und Texterstellung aufzufrischen oder zu erweitern. (Abbildung 3)

Der Kurs setzt sich aus 16 multimedialen Inhaltsbausteinen zusammen. Zum Einsatz für die asynchrone Wissensvermittlung kommen die Medienformate Bild-Text-Präsentation, Erklär- und Demonstrationsvideo sowie Weblink zu weiterführenden Quellen. Das integrierte Forum bietet dem Nutzenden darüber hinaus die Option, Fragen an die Kursverantwortlichen zu richten.

Lernziele im Kurs sind:

- Der Nutzende kennt verschiedene Kreativitätstechniken zur Themenidentifikation.
- Nach Abschluss des Kurses kennt und versteht der Nutzende die Aspekte des wissenschaftlichen Schreibens sowie die wesentlichen Methoden/ Werkzeuge.
- Der Nutzende erwirbt die Fähigkeit, wissenschaftliche Literatur sowohl online als auch offline zu recherchieren, mit dieser umzugehen und die wesentlichen Informationen herauszufiltern.
- Der Nutzende ist in der Lage, richtig zu zitieren und zu paraphrasieren.
- Der Nutzende kennt die wesentlichen Forschungsmethoden zur selbstständigen Datenerhebung.

- Der Nutzende verfügt am Ende des Kurses über methodische Kenntnisse, die für die Vorarbeit und das Verfassen wissenschaftlicher Texte notwendig sind.

Die Reihenfolge der Bearbeitung der Kursinhalte ist nicht vorgegeben. Somit können die Nutzenden im eigenen Tempo sowohl alle Inhalte bearbeiten oder sich beim Studium der Inhalte auf die Punkte beschränken, in welchen sie Wissensdefizite besitzen.

### 4.2.2 Bezug des Moduls zum Kompetenzraster

Wie die Darstellungen in Tabelle 1 zeigen, sind die Anforderungen und die durch den Promovierenden zu beherrschenden Fähigkeiten und Kompetenzen vielschichtig. Durch die Heterogenität der Zielgruppe sind zudem die individuellen Vorwissensstände und Leistungsniveaus in den einzelnen Teildisziplinen in der Regel sehr verschieden, sodass eine individuelle Betreuung und Beratung des Promovierenden, vor allem in den Frühphasen des Promotionsprojektes, nur bedingt durch asynchrone Inhalte ersetzt werden kann.

Des Weiteren bestehen auch zwischen den Fachdisziplinen signifikante Unterschiede in Bezug auf die Ausgestaltungsparameter einer wissenschaftlichen Arbeit.

Der Selbstlernkurs „Promotionsvorbereitung - Wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten“ stellt folglich einen Baustein zur Unterstützung dar, welcher generalistisch spezifisch in der Einstiegs- und Forschungsphase sowie in der Vorbereitung auf die Abschlussphase zum Einsatz kommen kann. Der Fokus der Inhalte liegt auf den Kompetenzbereichen „Fachkompetenz“, „Kreativität“, „Systematisches Arbeiten“ sowie „Schreibkompetenz“.

The screenshot displays the course interface. On the left, a navigation menu lists 15 video lessons under 'Lehrunterlagen', including topics like '00 - Video - Erleitung', '01 - Kernliteratur zum Kurs', and '15 - Video - Tipps und Tricks für den Recherch'. The main content area on the right features a header with the course title 'Promotionsvorbereitung - Wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten', the responsible staff (Christian Ulrich, Thoralf Gebel, Dagmar Israr, Annelore Klaus), and a note about funding from the Federal Ministry of Education and Research. Below this, there is a section for 'Allgemeine Informationen' and a logo for 'Open Engineering 2'.

Abbildung 3: OPAL Kurs - Promotionsvorbereitung Wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten

Im Ergebnis der Erprobung durch den Probanden wird eingeschätzt, dass im Hinblick auf das Kompetenzniveau die Inhalte primär an die Stufe „Niveau 1: Anfänger/Anfängerin“ adressiert sind. Für die gezielte Auffrischung des eigenen Wissens stellt der Kurs gleichzeitig eine Informationsbasis für Personen der Niveaustufen „Niveau 2: Kompetent Handelnder/Handelnde“ sowie „Niveau 3: Experte/Expertin“ dar.

Im Kompetenzbereich „Fachkompetenz“ sollen den Nutzenden die wesentlichen Grundlagen im Bereich der Methodenkompetenz nähergebracht werden sowie durch weiterführende Informationen die Einstiegs Optionen in das Thema Promotion. In diesem Bereich gilt es explizit, nur eine Ergänzung zu einer individuellen Betreuung zur Verfügung zu stellen.

Zum Bereich „Kreativität“ werden den Nutzenden zunächst die wesentlichen Datenbanken und Informationsplattformen für die Recherche bereits veröffentlichter Dissertationen präsentiert. Darüber hinaus werden durch die Darstellung der wesentlichen Kreativitätstechniken Ansatzpunkte beschrieben, die den Nutzenden dabei helfen können, selbstständig Ideen zu generieren, zu selektieren und zu bewerten. Angesprochen werden hierbei speziell Nutzende, deren Promotionsprojekt sich in einem Frühstadium befindet bzw. Personen, bei denen die gezielte Idee für die thematische Ausrichtung der geplanten Arbeit noch ausstehend ist.

Im Bereich „Systematisches Arbeiten“ werden durch die Wissensvermittlung in den Bereichen Literaturrecherche, Literaturverwaltung sowie Forschungsmethoden gezielte Methoden und Arbeitsschritte demonstriert, welche für die erfolgreiche Bewältigung dieser Prozesse von Relevanz sind. Dem Nutzenden werden fachgruppenübergreifend Methoden und Konzepte zur Verfügung gestellt, welche sich in der wissenschaftlichen Praxis als zielführend erwiesen haben und in der einschlägigen Fachliteratur positiv bewertet worden sind.

Weiterhin werden Kompetenzen aus dem Bereich „Schreibkompetenz“ vermittelt. Zu den Themenfeldern Gliederung, Textaufbau, Zitation sowie allgemeine Formvorschriften wissenschaftlicher Arbeiten werden in zusammenfassenden Themenblöcken generalistische Wissensinhalte vermittelt, welche als Anregung für die eigene Texterstellung dienen sollen. Die Herausforderung in diesem Bereich liegt in den institutions- und fachgruppenspezifischen Unterschieden im Hinblick auf die Gestaltungskriterien. Folglich wird den Nutzenden im Rahmen der Wissensvermittlung durch die Einbindung zusätzlicher Informationsquellen die Möglichkeit geboten, sich weiterführend zu informieren.

Das Forum bietet eine Plattform für die Gruppe der Nutzenden, aber auch für die Kommunikation zwischen den Kursbetreuenden und den Nutzenden. Ziel ist, allen Stakeholdern eine Möglichkeit für den gemeinsamen Austausch und die kollaborative Diskussion von Themen zu bieten. Damit können auch Themenfelder, welche über das Leistungsspektrum des Kurses hinausgehen, behandelt werden.

### 4.2.3 Optimierungspotenziale

Grundsätzlich zeigt sich, dass das vorliegende Modul „Wissenschaftliches Schreiben und Arbeiten“ sehr umfangreiche Informationen zum Thema bereitstellt. So kann das Modul bereits in der Entscheidungsphase der Promotion hilfreich sein, um sich einen Überblick über die Anforderungen eines Promotionsvorhabens zu verschaffen. Für die Forschungsphase werden zahlreiche methodische Unterstützungsmittel vorgestellt.

Dennoch bietet das Modul im Hinblick auf die differenzierten Kompetenzanforderungen eines Promotionsvorhabens (s. Anhang) einige Optimierungs- bzw. Erweiterungspotenziale, welche sich insbesondere auf die vertiefende Darstellung von Techniken und Methoden beziehen:

- tiefgründigere Darstellung induktiver und deduktiver Forschungsmethoden,
- Untersetzung der vorgestellten Kreativitätstechniken mit Beispielen,
- konkrete Anpassung des Themas „Projektmanagement“ auf das Projekt "Promotion",
- Einbindung der Themen „Zeit-, Selbst- und Ressourcenmanagement“, speziell Arbeitstechniken, sowie Methoden zur Unterstützung der Selbstdisziplin,
- Erweiterung der Inhalte um Hilfestellungen zur Krisenbewältigung und Selbstreflexion,
- Erläuterung von Anwendung und Umgang mit Literaturverwaltungsprogrammen (Zotero, Citavi),
- nähere Beleuchtung der Abschlussphase, insbesondere Disputation und Rigorosem (Präsentieren, Argumentieren, Debattieren).

Darüber hinaus wäre eine einführende Darstellung der Unterschiede zwischen nebenberuflicher und hauptberuflicher Promotion und zugehöriger fachspezifischer Besonderheiten, speziell bezogen auf die Zielgruppe berufstätiger Promotionsinteressierter, sinnvoll.

## Quellenverzeichnis

Becker, Matthias; Luomi-Messerer, Karin; Markowitsch, Jörg; Spöttl, Georg: Berufliche Kompetenzen sichtbar machen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 36. Jahrgang, Heft 3/2007. Online unter: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/id/1231> (04.05.2020)

Fiedler, Werner; Hebecker, Eike: Promotionskrisen und ihre Bewältigung. In: Günauer, Franziska; Krüger, Anne K.; Moes, Johannes; Steidten, Torsten; Koepernik, Claudia (Hrsg.): GEW-Handbuch Promovieren mit Perspektive. Ein Ratgeber von und für DoktorandInnen. 2. Auflage, Bielefeld 2012, S. 257 – 272

Gebel, Thoralf (2018): Erarbeitung einer Konzeption zur Durchführung von berufsbegleitenden Promotionen. Hochschule Mittweida. Online unter: <https://www.institute.hs-mittweida.de/webs/iwd/forschung-und-entwicklung/bmbf-projekt-open-engineering-1-foerderphase/endergebnisse/interdisziplinaere-studienplattform.html> (16.03.2020)

Hauthal, Janine: Krisen im Promotionsprozess: Formen, Ursachen, Handlungsoptionen. In: Nünning, Ansgar; Sommer, Roy: Handbuch Promotion. Forschung – Förderung – Finanzierung. Springer 2007, S. 290 - 297

Hell, Silke (2017): Soll ich promovieren? Voraussetzungen, Chancen, Strategien. München: Vahlen.

Kunzmann, Christine (2011): Kompetenzen gestalten. Online unter: <http://kompetenzen-gestalten.de/wissen/kompetenzen> (04.05.2020)

Vurgun, Sibel (Hrsg.); Dumpitak, Christian; Huster, Sebastian; Röhr, Wolfgang; Schuchert, Carolin; von Schmeling, Regina; Wagner, Barbara: Kompetenzen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Entwicklung eines Kompetenzmodells. UniWiND-Publikation Band 6, 2016

Vurgun, Sibel (Hrsg.); Dumpitak, Christian; Adams, Andrea; Husmann, Dörte; Kissling, Claudia; Nickels, Barbara; Schölzig, Krista; Schuchert, Carolin; Vasilov, Valentina: Kompetenzentwicklung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern - Fördern und Entwickeln. UniWiND-Publikationen Band 10, 2019

Qualitätszirkel Promotion (Hrsg.): Gemeinsam die Promotion gestalten. Handlungsempfehlungen für Betreuende. 4. Auflage 2018. Online unter: [www.qz-promotion.de](http://www.qz-promotion.de) (16.03.2020)

# Anhang

<b>Anhang 1: Überblick Promotionsphasen und Anforderungen.....</b>	<b>14</b>
<b>Anhang 2: Kompetenzraster.....</b>	<b>15</b>
1. Kompetenzbereich Fachkompetenz.....	15
2. Kompetenzbereich Projektmanagement .....	16
3. Kompetenzbereich Selbstmanagement .....	17
4. Kompetenzbereich Kreativität.....	20
5. Kompetenzbereich Systematisches Arbeiten .....	21
6. Kompetenzbereich Schreibkompetenz.....	23
7. Kompetenzbereich Mündliche Kommunikationskompetenz.....	25

## Anhang 1: Überblick Promotionsphasen und Anforderungen

<i>Promotionsphasen und Anforderungen</i>	<b>Entscheidungsphase</b>	<b>Forschungsphase</b>	<b>Abschlussphase</b>
<i>Kompetenzen</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesen und Überblick gewinnen</li> <li>• eigene Interessen, Ansprüche, Erwartungen (fachlich und persönlich) reflektieren</li> <li>• realistische Einschätzung der Chancen und Risiken einer Promotion</li> <li>• sich aktiv um eine Finanzierung bemühen</li> <li>• Entscheidungen treffen</li> <li>• auf wissenschaftliches Arbeiten einlassen (Unklarheiten, Unsicherheiten)</li> <li>• Betreuung suchen</li> <li>• Promotionsprojekt überzeugend darstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prioritäten setzen</li> <li>• Erfolgserlebnisse schaffen</li> <li>• Struktur schaffen (Zeit- und Arbeitsplan)</li> <li>• Konflikte erkennen und konstruktiv mit ihnen umgehen</li> <li>• anfangen zu schreiben</li> <li>• Probleme angehen und ggf. professionelle Hilfe suchen</li> <li>• wissenschaftlichen Austausch suchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forschungsergebnisse zusammenfassen und darstellen</li> <li>• Promotionsprojekt kommunizieren</li> <li>• Veröffentlichen</li> <li>• Abschlussfinanzierung sichern und berufliche Perspektiven abklären</li> <li>• Probleme angehen und ggf. professionelle Hilfe suchen</li> </ul>
<b>Fachkompetenz</b>	Sicherer Umgang mit Fachsprache Informationsbeschaffung und Wissensmanagement Anwendung von Fachwissen Fachsprachkenntnisse Methodenkompetenz	Fachwissen anwenden/erweitern Methodenkompetenz Informationsbeschaffung und Wissensmanagement Vertrautheit mit der eigenen wissenschaftlichen Gemeinschaft	Fachwissen anwenden/erweitern
<b>Projektmanagement</b>	Projektplanung	Projektplanung, -controlling Ressourcenmanagement	Projektcontrolling
<b>Selbstmanagement</b>	Selbstreflexion Umgang mit Kritik und Widerständen Entscheidungsfähigkeit Motivation und Leistungsbereitschaft Zeit- und Selbstmanagement	Selbstreflexion Umgang mit Kritik und Widerständen Zeit- und Selbstmanagement Ressourcenmanagement Entscheidungsfähigkeit Verantwortungsbewusstsein Flexibilität und Offenheit für Veränderungen Motivation und Leistungsbereitschaft	Motivation Umgang mit Kritik und Widerständen Selbstreflexion Entscheidungsfähigkeit Ressourcenmanagement Selbstmarketing
<b>Kreativität</b>	Ideen generieren	Ideen generieren und umsetzen	Ideen generieren und umsetzen
<b>Systematisches Arbeiten</b>	Eigenständiges Denken Transferfähigkeit: Erfahrungen in neue Bereiche übertragen (Bsp. Masterarbeit)	Priorisierung von Aufgaben Eigenständiges Denken Analytisches, kritisches Denken Disziplin	Disziplin
<b>Schreibkompetenz</b>	Wissenschaftliches Schreiben	Arbeitsorganisation/Schreibprozesswissen Fachwissen/Methodenkompetenz Wissenschaftliches Schreiben Strukturierung und Visualisierung	Arbeitsorganisation/Schreibprozesswissen Fachwissen/Methodenkompetenz Wissenschaftliches Schreiben Strukturierung und Visualisierung
<b>Mündliche Kommunikationskompetenz</b>	Zuhören, Präsentieren und Argumentieren	Argumentieren und Debattieren	Präsentieren/Argumentieren/Debattieren Zuhören

## Anhang 2: Kompetenzraster

### 1. Kompetenzbereich Fachkompetenz

Fachkompetenz		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Adäquate Anwendung und kontinuierliche Erweiterung von Fachwissen</b>		
Ich beherrsche die Inhalte und Themen (Forschungsstand) meines Fachgebietes.	Ich beherrsche auch die Inhalte und Themen (Forschungsstand) angrenzender Fachgebiete.	Ich übertrage mein Fachwissen in neue Gebiete.
Ich ordne mein Wissen in einen größeren fachlichen Zusammenhang ein.	Ich verweise bei Bedarf auf Expertinnen bzw. Experten.	Ich bringe mein Fachwissen in interdisziplinäre Forschungskontexte ein und schaffe hierbei einen Mehrwert.
Ich schätze die Grenzen meiner fachlichen Expertise realistisch ein.	Ich beurteile neue Arbeiten meines Fachgebietes sicher.	Ich bringe meine Fachexpertise erfolgreich als externe Gutachterin bzw. externer Gutachter ein.
Ich verstehe und akzeptiere fachliche Kritik.	Ich setze fachliche Kritik um.	Ich gebe konstruktiv fachliche Kritik.
Ich recherchiere und beschaffe Literatur zu meinem Thema eigenständig und erweitere so meinen Kenntnisstand.	Bei Bedarf greife ich auf meine erschöpfende Kenntnis der für mein Thema relevanten Fachliteratur zurück. Ich filtere weiterführende Literatur/Ansprechpartnerinnen bzw. -partner bzgl. ihrer Relevanz.	Ich recherchiere die Fachliteratur kontinuierlich und trage zu ihrer Weiterentwicklung bei.
<b>Sicherer Umgang mit Fachsprache</b>		
Ich verstehe die Terminologie meines Fachgebietes.	Ich setze die Fachterminologie treffend ein.	Ich entwickle die Terminologie meines Fachgebietes weiter.
Ich verfasse erste Konferenzbeiträge und Artikel.	Ich erarbeite ohne Unterstützung einen Fachvortrag mit Vorbereitung.	Aufgrund meiner Erfahrung halte ich Vorträge adressatengerecht und mit geringer Vorbereitung.
Ich verfolge und verstehe Fachdiskussionen.	In Diskussionen und bei Fachgesprächen greife ich auf mein fundiertes Fachwissen zurück.	In der Moderation von Fachgesprächen und -diskussionen greife ich auf mein breit gefächertes Fachwissen zurück.
<b>Methodenkompetenz</b>		
Bei Bedarf benenne ich die wesentlichen Methoden meiner Fachrichtung und erläutere sie und ihren Einsatz.	Ich wende die Methoden meines Fachgebietes an, ordne sie ein und bewerte sie.	Ich entwickle neue Methoden, kombiniere bekannte Methoden adäquat oder transferiere Methoden anderer Disziplinen in meinen Bereich.
<b>Vertrautheit mit der eigenen wissenschaftlichen Gemeinschaft</b>		
Ich verstehe einen neuen Fachartikel ohne größere Probleme.	Im Hinblick auf aktuelle Debatten in meinem Fachgebiet beleuchte ich den fachlichen Diskurs kritisch und stelle einzelne Positionen in Frage.	Ich positioniere mich innerhalb von Debatten in meinem Fachgebiet und trage zum Diskurs mit eigenen Positionen bei.
Bei Bedarf benenne ich relevante offizielle Strukturen in meinem Fachgebiet (Lehrstühle, Arbeitsgruppen, Institute, Fachbereiche, Fachverbände).	Bei Bedarf greife ich auf mein Wissen um informelle Strukturen in meinem Fachgebiet zurück (Positionen, Netzwerke, Allianzen, Kooperationen und Konkurrenzverhältnisse).	Ich nutze offizielle und informelle Strukturen zur Stärkung meiner fachlichen Position.

## 2. Kompetenzbereich Projektmanagement

Projektmanagement		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Planung und Controlling/Zeitmanagement</b>		
Indem ich das Projekt als Summe der Einzelaufgaben überblicke, kann ich Arbeitsschritte voneinander abgrenzen, priorisieren und sortieren.	Auf der Grundlage meiner Projektplanung und -kontrolle bilde ich mir ein Urteil, ob Weiterführung, Abbruch und Abschluss eines Projekts angemessen sind und vertrete dies gegenüber Entscheidungsinstanzen.	Ich plane, koordiniere, leite und kontrolliere ein hochkomplexes bzw. ein langfristiges Projekt bzw. mehrere komplexe Projekte parallel und entscheide eigenständig über Weiterführung, Abbruch oder Abschluss von (Teil-)Projekten bzw. vertrete das Projekt bzw. die Projekte gegenüber der Entscheidungsinstanz.
Ich plane kleinere (arbeitstägliche) Aufgaben eines Projekts selbstständig.	Ich reagiere flexibel auf (eingeplante) sich verändernde Projektbedingungen, indem ich Planungen und Priorisierungen angemessen anpasse.	Ich reagiere auch in komplexen Projekten auf ungeplante bzw. fundamentale Veränderungen, indem ich Planungen und Priorisierungen angemessen anpasse.
Ich erstelle meinen persönlichen Arbeits- und Zeitplan im Projekt.	Ich erkenne, dass es kritische Aufgaben/ Phasen gibt, die den Verlauf späterer Phasen oder des gesamten Projektes beeinflussen/gefährden können, und kontrolliere diese insbesondere.	Ich plane eigenverantwortlich ein hochkomplexes Projekt oder die zeitgleiche Durchführung mehrerer Projekte parallel unter Berücksichtigung zeitlicher Puffer und vorausschauender Überwachung kritischer Projektabläufe.
Ich kenne und nutze einfache Projekt- oder Selbstmanagementmethoden, wie z.B. To-Do-Listen oder Eisenhower-Diagramm, um meine Arbeit zu planen und Fortschritte zu kontrollieren.	Ich plane Projekte systematisch bereits vor Beginn, indem ich Methoden wie Projektstrukturplan, Netzplan, Balkenplan, Vorwärts- und Rückwärtsplanung etc. anwende.	Indem ich verschiedene Projektmanagementmethoden kontinuierlich anwende, bin ich in der Lage, auch hochkomplexe, langfristige oder mehrere Projekte parallel zu managen.
<b>Ressourcenmanagement</b>		
Ich haushalte bei meiner Aufgabenerfüllung mit den mir zur Verfügung gestellten Ressourcen (z. B. Geräte, Verbrauchsmittel).	Ich gehe verantwortungsvoll mit den mir zur Verfügung gestellten Ressourcen um und kontrolliere die Einhaltung der Planung im Verlauf der Projektdurchführung.	Für die Projektdurchführung etabliere ich ein der Ressourcenplanung adäquates Controllingsystem.
Für einen überschaubaren Zeitraum schätze ich den für die Erfüllung meiner Aufgaben benötigten Ressourcenbedarf richtig ab.	Ich erstelle für Projekte im Voraus eine vorausschauende Ressourcenbedarfsplanung.	Ich erstelle für hochkomplexe Projekte eine detaillierte Ressourcenplanung (z.B. Personal, Geräte, Verbrauchsmittel).

### 3. Kompetenzbereich Selbstmanagement

<b>Selbstmanagement</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Reflexionsfähigkeit</b>		
Ich denke über Fähigkeiten, Interessen und Einstellungen nach, die für mich und meine Forschungstätigkeit wichtig sind bzw. werden können.	Ich reflektiere bewusst meine eigenen Kompetenzen, Interessen und Wertvorstellungen und gleiche diese mit der Motivation zu meiner aktuellen Forschungstätigkeit und zukünftigen Karrieremöglichkeiten ab.	Gegenüber Betreuenden, Vorgesetzten oder Stipendiengeberinnen bzw. -gebern stelle ich meine Motivation zu meiner aktuellen Forschungstätigkeit und meiner angestrebten Karriere reflektiert und nachvollziehbar dar.
Ich setze mich bewusst mit den verschiedenen Anforderungen auseinander, die innerhalb meiner Promotion und aktuellen Forschungstätigkeit gestellt werden.	Ich analysiere mein Handeln, reflektiere meine Stärken und Schwächen und überlege mir, wie ich meine Stärken wirkungsvoll einsetzen und meine Fähigkeiten weiterentwickeln kann.	Ich schätze die Einsatzmöglichkeiten sowie die Grenzen meiner fachlichen und überfachlichen Kompetenzen realistisch ein und entwickle sie weiter.
Ich informiere mich über verschiedene Arbeits-, und Selbstorganisationsstrategien, um diese für meine Arbeitsplanung und Umsetzung zu nutzen.	Ich setze einzelne Arbeits- und Reflexionstechniken ein, wenn ich nicht mehr weiterkomme. Ich führe gelegentlich ein persönliches Journal, um wichtige Schritte oder Phasen in meinem eigenen Entwicklungsprozess zu dokumentieren.	Ich wende unterstützende Arbeitstechniken regelmäßig an. Hierzu gehören z.B. ein persönliches Journal, Portfolioarbeit u.ä., um meinen Professionalisierungsprozess zu dokumentieren und reflektieren.
<b>Motivation und Leistungsbereitschaft</b>		
Ich bin begeistert von meinem Thema und traue mir zu, die Promotion erfolgreich abzuschließen.	Ich gehe einzelne Aufgaben mit Freude an und lasse mich auch bei Schwierigkeiten nicht entmutigen.	Ich gehe meine Aufgaben trotz Höhen und Tiefen mit Freude an und verfolge und realisiere meine Ziele mit großer Willensstärke und Engagement.
Ich eigne mir Methoden der Selbstmotivation und zum Umgang mit Zweifeln und Arbeitsblockaden an.	Ich lasse mich auch bei wiederkehrenden inneren Zweifeln nicht entmutigen, sondern halte grundlegend daran fest, dass ich es schaffen werde.	Bei Bedarf setze ich Strategien ein, um mit meinen inneren Zweifeln konstruktiv umzugehen, ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen zu bewahren und arbeitsfähig zu bleiben.
Ich reflektiere die für mich wichtigen Motivationsfaktoren meiner Arbeit.	Ich Sorge dafür, dass die mir wichtigen Motivationsfaktoren einen Platz in meiner Arbeit haben.	Nach Abschluss einer Aufgabe führe ich mir das Erreichte vor Augen und würdige meinen Erfolg. Wenn es sich anbietet, teile ich dies auch mit anderen.
In Phasen erhöhter Leistungsanforderung bin ich bereit, auch einen höheren Arbeitseinsatz einzubringen.	Ich setze mir selbst auch höhere Leistungsziele, die ich bislang noch nicht erreicht habe, und verfolge diese.	Ich definiere meine Entwicklungsziele auch über die Erkundung von Grenzen meiner eigenen Leistungsfähigkeit.
Ich lerne gerne Neues und nehme gelegentlich an Weiterbildungsangeboten in meinem Fachgebiet teil.	Ich halte mich regelmäßig über aktuelle Entwicklungen zu meinem Thema auf dem Laufenden. Hierfür recherchiere ich auch gezielt nach relevanten Tagungen und Weiterbildungen und nehme regelmäßig an Veranstaltungen teil.	Ich reflektiere regelmäßig den Fortschritt meiner Arbeitsvorhaben sowie meiner fachlichen Kompetenzentwicklung. Ich nutze Selbststudium, Tagungsbesuche und zusätzliche Weiterbildungen, um mein wissenschaftliches Profil kontinuierlich zu erweitern. Ich bin mit Kolleginnen bzw. Kollegen meiner Wissenschaftscommunity vernetzt und tausche mich regelmäßig mit ihnen aus.

<b>Selbstmanagement</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Ressourcenmanagement</b>		
Ich kläre, welche Bedürfnisse ich habe und welche Arbeitsbedingungen und Ressourcen ich benötige, um meine Aufgaben erfolgreich erfüllen und die Ziele meiner Promotionsphase erreichen zu können.	Ich kommuniziere meine Bedürfnisse, Bedarfe und Erwartungen an meine Betreuerin bzw. meinen Betreuer, an berufliche Ansprechpartner etc.	Ich handle entsprechend der von mir kommunizierten Bedürfnisse, Bedarfe und Erwartungen, sage bei Bedarf auch „Nein“ oder beende eine aussichtslose Aufgabe oder Zusammenarbeit.
Ich übe mich darin, in Stresssituationen Erschöpfungszustände und meine Belastbarkeitsgrenzen rechtzeitig zu erkennen.	Ich wende in Stresssituationen gezielt Entspannungstechniken an und suche Ausgleich zu meiner Arbeit.	Ich achte in meinem Alltag auf eine gesunde Work-Life-Balance und darauf, dass ich regelmäßig neue Energien schöpfe. Auch unter herausfordernden Umständen überfordere ich mich nicht, um körperlich und psychisch gesund zu bleiben.
Ich informiere mich über Beratungs- und Unterstützungsangebote meiner Hochschule.	Ich nutze in problematischen Situationen Beratungsangebote meiner Hochschule oder externe Angebote.	Ich nutze gezielt verschiedene Unterstützungsangebote, wie z.B. Beratung, Weiterqualifizierung, Coaching oder Fitnessangebote, um Herausforderungen zu bewältigen und mein Handlungsrepertoire zu erweitern.
<b>Umgang mit Kritik und Widerständen</b>		
Ich nehme wahr, dass es zur Promotion gehört, sich auch gegenüber Widerständen und Kritik zu behaupten.	Bei Bedarf entscheide ich mich situativ, wie ich darauf reagiere. Wenn ich ausreichend Zeit habe, mich auf einen kritischen Diskurs mit anderen vorzubereiten, lege ich meine Position nachvollziehbar dar und verteidige sie.	Ich bin überzeugt von meiner Arbeit, kann unterschiedlichen Zielgruppen meine Position überzeugend darlegen und lasse mich durch kritische Stimmen nicht verunsichern.
Ich nehme die Kritik meiner Betreuerin bzw. meines Betreuers oder von Kolleginnen bzw. Kollegen aus dem Kolloquium an, ohne mich entmutigen zu lassen.	Ich kommuniziere und verteidige meinen Standpunkt. Ich suche auf Basis geäußelter Kritik nach Lösungsmöglichkeiten.	Ich fordere aktiv konstruktive Kritik ein, um meine Arbeit zu verbessern und entscheide in Abwägung mit meinen eigenen Zielen, welchen Vorschlag ich nutzen will. Ich gebe selber konstruktives Feedback.
<b>Verantwortungsbewusstsein und Entscheidungsfähigkeit</b>		
Ich übernehme die Verantwortung, wenn mir Aufgaben übertragen werden, und bearbeite sie sorgfältig.	Ich übernehme auch eigenverantwortlich und ohne Anstöße von außen Aufgaben und achte auf die Zielerreichung.	Ich übernehme und realisiere eigenverantwortlich Ziele und Aufgaben. Dabei setze ich Prioritäten, überprüfe Ziele und Aufgaben ohne Anstöße von außen und korrigiere sie, wenn nötig, eigenständig in dem von mir selbst definierten Zeitrahmen.
Wenn ich dazu aufgefordert werde oder die Zeit drängt, treffe ich Entscheidungen zur weiteren Bearbeitung meines Forschungsthemas eigenständig.	Wenn es sich um mir vertraute Fragen handelt, treffe ich ohne Anstöße von außen eigenständige Entscheidungen.	Ich entscheide eigenständig auch in komplexen neuen Entscheidungssituationen. Hierbei nutze ich meine eigenen Erfahrungen und wende bei Bedarf auch Methoden der Entscheidungsfindung an oder suche mir aktiv Unterstützung von außen.

<b>Selbstmanagement</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Flexibilität und Offenheit für Veränderungen</b>		
Ich nehme wahr, dass ein vorab festgelegter Plan sich nicht immer konsequent durchführen lässt.	Ich suche nach Veränderungsmöglichkeiten, wenn ein Vorhaben nicht weitergeht bzw. an seine Grenzen stößt.	Ich antizipiere eigenständig, wann Veränderungen notwendig sind. Bei Bedarf arbeite ich mich schnell in neue Zusammenhänge ein und passe meine Ziele an die neue Situation an.
Ich bin offen für Neues und sehe Veränderungen als Chance.	Ich stelle mich leicht auf sich plötzlich verändernde Situationen oder neue Menschen ein.	Ich strebe aktiv Veränderungen an, um mich weiterzuentwickeln und neue Anregungen und Ideen zu finden.
Situationen mit offenem Ausgang nehme ich nicht als bedrohlich wahr.	Ich stelle mich bewusst offenen Problem- und Handlungssituationen, um mein Handlungsrepertoire auszubauen.	Unsichere Situationen nehme ich als positive Herausforderungen wahr, die es mir ermöglichen, flexibel kreative Lösungswege zu entwickeln.
<b>Selbstmarketing</b>		
Ich reflektiere meine Kenntnisse und Fähigkeiten und schätze sie i.d.R. zielsicher ein.	Meine fachlichen und überfachlichen Kompetenzen kommuniziere ich bei Bedarf nachvollziehbar.	Mein persönliches Kompetenzprofil kommuniziere ich jederzeit zielgruppen- und kontextadäquat und setze es strategisch ein.
Ich erkenne, dass sich einzelne private oder berufliche Kontakte als besonders nützlich für die Erfüllung meiner aktuellen Aufgaben erweisen.	Ich erweitere mein berufliches und privates Netzwerk gezielt, um meine aktuellen Aufgaben und die damit verbundenen Herausforderungen besser erfüllen zu können.	Ich baue mein Netzwerk kontinuierlich aus und pflege es aktiv, auch um Chancen im Hinblick auf meine zukünftige berufliche Entwicklung zu schaffen.

## 4. Kompetenzbereich Kreativität

Kreativität		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Ideen generieren und umsetzen</b>		
Ich betrachte mein Projekt aus den bekannten Blickwinkeln.	Ich betrachte mein Projekt aus einem neuen Blickwinkel.	Ich betrachte mein Projekt aus verschiedenen neuen Blickwinkeln.
Ich nehme neue Informationen bzw. Gedanken anderer auf Anregung hin auf.	Ich recherchiere nach neuen Informationen, greife selbstständig neue Gedanken anderer auf und setze mich mit ihnen auseinander.	Ich recherchiere immer wieder erneut nach neuen Informationen, greife neue Gedanken anderer auf, integriere Anregungen anderer und setze mich mit ihnen auseinander.
Ich kenne Kreativitätsmethoden.	Ich wende Kreativitätsmethoden gezielt/ anlassbezogen an.	Ich kenne Kreativitätsmethoden und wende sie flexibel an, kombiniere sie und passe sie ggf. an.
Ich vollziehe Argumente nach.	Ich baue eine Argumentationskette auf.	Ich integriere neue Argumente in eine Argumentationskette.
Ich bringe neue Ideen ein.	Ich bringe neue Ideen ein und vermittele sie glaubhaft.	Ich transportiere neue Ideen als Visionen.
Aufgrund des Endergebnisses formuliere ich meine Ausgangshypothese/ Ausgangsziele neu.	Ich gehe in meinem Projekt immer wieder an den Anfang zurück, wenn die Zwischenergebnisse es erfordern.	Ich plane in meinem Projekt Überprüfungsschleifen mit ein.
Ich setze neue Ideen auf Anweisung um.	Ich arbeite an der Umsetzung von neuen Ideen aktiv mit.	Ich setze neue Ideen selbst um.
Ich reagiere flexibel auf einfache, mir unbekannte Ereignisse.	Ich reagiere flexibel auf komplexere, mir unbekannte Ereignisse.	Ich reagiere flexibel auf hochkomplexe, unerwartete Ereignisse.
Ich erkenne, dass herkömmliche Methoden keine Lösung oder keinen Fortschritt für ein Problem bringen.	Ich löse Probleme, indem ich selbstständig immer wieder neue Wege probiere, das Problem zu lösen (trial and error).	Ich löse komplexe Probleme auch auf unkonventionelle Weise.

## 5. Kompetenzbereich Systematisches Arbeiten

<b>Systematisches Arbeiten</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Informationsbeschaffung und Wissensmanagement</b>		
Ich beherrsche Recherchestrategien und wende Methoden zum Sichten und Exzerpieren von Informationen an.	Ich verschaffe mir einen Überblick über den aktuellen Wissensstand im jeweiligen Recherchegebiet. Recherchen führe ich in angemessener Tiefe durch.	Ich beurteile Informationsquellen zielsicher und schätze im Rechercheverlauf ein, welche Erkenntnisse/Informationen ggf. ergänzend oder zukünftig für mein Thema von Bedeutung sind. Ich greife neue Informationen auf und passe meine Recherchestrategien an entsprechende thematische Entwicklungen an.
Ich probiere Methoden des Wissensmanagements aus.	Ich dokumentiere und bewerte Materialien, Quellen und Ergebnisse meiner Arbeit strukturiert und verwalte sie adäquat.	Ich wende meine individuellen Wissensmanagementstrategien auch auf neue Arbeitsbereiche an und vermittele diese anderen bei Bedarf.
<b>Eigenständiges, analytisches, kritisches Denken</b>		
Ich setze mich aktiv mit Fakten, Informationen und Behauptungen auseinander und prüfe diese auf Plausibilität und inhaltliche Konsistenz.	Ich reflektiere Argumente und Standpunkte anderer kritisch und hinterfrage auch mögliche Beweggründe die zum Vertreten dieser Positionen führen.	Ich hinterfrage regelmäßig mein eigenes Verständnis sowie meine Argumente und Positionen und bin dabei ebenso kritisch und offen im Denken, wie ich es gegenüber anderen Personen bin.
Ich reflektiere Stärken und Schwächen eigener Vorhaben.	Ich greife Kritik auf und integriere Vorschläge, ohne mich und mein gesamtes Vorhaben in Frage zu stellen.	Unangemessene Kritik erkenne ich und weise diese sachlich und selbstbewusst zurück.
Bei der Lösung von Problemen unterscheide ich wichtige von unwichtigen Aspekten und fokussiere mich auf das Wesentliche.	Bei der Lösung von Problemen vollziehe ich die wichtigen Aspekte sowie deren wesentliche Folgen nach und ordne diese in einen Gesamtkontext ein.	Aus der Analyse der wichtigen Aspekte und deren wesentlichen Folgen schließe ich auf zielführende Lösungen bzw. Handlungsoptionen zur Lösung eines Problems.
Mir bekannte Sachverhalte reduziere ich auf das Wesentliche und stelle sie vereinfacht dar.	Komplexere Sachverhalte meines oder angrenzender Fachgebiete reduziere ich auf das Wesentliche und stelle sie vereinfacht dar.	Beliebige, auch hochkomplexe Sachverhalte reduziere ich mühelos auf das Wesentliche und stelle sie vereinfacht dar.
<b>Zeitmanagement und Priorisierung von Aufgaben</b>		
Ich erfülle meine Aufgaben in inhaltlich zielführender und situativ angemessener Reihenfolge. Gelegentlich verändern sich durch äußere Umstände oder unvorhersehbare Ereignisse die Prioritäten, was meine Zeitplanung durcheinanderbringen und dazu führen kann, dass andere mir helfen müssen.	Ich nutze klassische Methoden des Zeitmanagements (z.B. Pareto-Prinzip, Eisenhower-Diagramm, ABC-Analyse oder ALPEN-Methode), um tagesaktuell eine zeitliche Priorisierung und Reihung der von mir bis wann zu erfüllen Aufgaben abzuleiten. Sofern möglich, minimiere oder delegiere ich Aufgaben mit niedrigerer Priorität oder lasse sie wegfallen.	Bei meiner Aufgabenplanung antizipiere ich auch, welche Ergebnisse mir evtl. zukünftige Aufgaben erleichtern oder zu einer Zeitersparnis führen können. In lohnenswerten Fällen investiere ich auch etwas mehr Zeit in deren Erfüllung. Beim Delegieren von Aufgaben achte ich darauf, dass die jeweiligen Personen in der Lage sind, diese kompetent zu bewältigen. Zudem kläre ich ab, dass von mir delegierte Aufgaben in das Zeitmanagementgefüge der betreffenden Personen passen und dieses nicht durcheinanderbringen.

<b>Systematisches Arbeiten</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
Ich nutze einfache Gedächtnishilfen (z.B. Notizzettel und Listen) um Überblick über meine Aufgaben zu halten.	Ich nutze Terminkalender, um meine Aufgaben und Vorhaben termingerecht und effizient zu planen.	Ich nutze eine kalenderbasierte Aufgaben- und Terminplanung ergänzt durch spezifische Planungshilfen und Checklisten, um meine Vorhaben termingerecht und effizient zu planen, zu priorisieren und ihre fristgerechte Erledigung zu kontrollieren.
Bei meinen Vorhaben beginne ich meist mit Aufgaben, die mir Spaß machen und arbeite mich dann zu solchen vor, die mir evtl. nicht so liegen. Dabei kann es passieren, dass ich Dinge über längere Zeiträume vor mir herschiebe.	Bei meiner Aufgabenplanung berücksichtige ich auch, wie ich welche Aufgaben ggf. effektiver und produktiver erledigen kann. Ich reflektiere mein Vorgehen und meinen Berufsalltag, um mögliche „Prokrastinationsfallen“, „Zeitfresser“ bzw. „Zeitdiebe“ zu identifizieren. Ich entwickle Strategien, diesen entgegenzuwirken und/oder diese gänzlich aus meinen Arbeitsabläufen zu eliminieren. Ich achte darauf, mir auch kleine Erfolge und (Zwischen-)Ergebnisse bewusst bzw. sichtbar zu machen und nutze diese zur Motivation für meine weiteren Aufgaben.	Bei meiner Vorhaben- und Aufgabenplanung berücksichtige ich, welche Aufgaben mir wenig liegen bzw. vor welchen ich Respekt habe. Diesen widme ich besondere Aufmerksamkeit und entwickle bei Bedarf spezifische Bewältigungs- und Motivationsstrategien zu deren Bearbeitung. In meiner Aufgaben- und Zeitplanung berücksichtige ich auch private Aufgaben und Vorhaben. Zudem plane ich Pausen-, Frei- und Urlaubszeiten ein, die ich zur Erholung nutze.
<b>Transferfähigkeit</b>		
Ich integriere mit Leichtigkeit meine Fach- und Methodenkompetenzen in mir bekannte Arbeitskontexte.	Ich übertrage meine Fach- und Methodenkompetenzen in neue Arbeitskontexte. Bei Bedarf adaptiere und ergänze ich sie.	Ich integriere mit Leichtigkeit meine Fach- und Methodenkompetenzen in beliebige neue Arbeitskontexte, indem ich sie flexibel anpasse und ergänze.
Ich erkenne Zusammenhänge zwischen Teilgebieten meines Fachs und denke über alternative Anwendungsmöglichkeiten von Wissensinhalten und Methoden innerhalb meines Fachs nach.	Ich erkenne Zusammenhänge zwischen meinem Fach und angrenzenden Fachgebieten und denke über Transfermöglichkeiten des Wissens und der Methoden meines Fachs in angrenzende Gebiete nach.	Ich erkenne Zusammenhänge zwischen meinem Fach und fachfremden Gebieten und denke über Transfermöglichkeiten des Wissens und der Methoden meines Fachs in diese Gebiete nach.
Ich übertrage Wissensinhalte und Methoden von einem Teilgebiet in andere Teilgebiete meines Fachs.	Ich übertrage Wissensinhalte und Methoden meines Fachs in angrenzende Fachgebiete.	Ich übertrage Wissensinhalte und Methoden meines Fachs in fachfremde Gebiete.
<b>Disziplin</b>		
Ich arbeite kontinuierlich an der Erreichung meiner Ziele.	Bei der Erreichung meiner Ziele halte ich meine selbst definierten Arbeitszeiten und Arbeitsaufgaben ein.	Auch in herausfordernden, schwierigen und frustrierenden Phasen verfolge ich weiterhin meine Ziele.

## 6. Kompetenzbereich Schreibkompetenz

<b>Schreibkompetenz</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Arbeitsorganisation/Schreibprozesswissen</b>		
Ich kenne die unterschiedlichen Phasen des Schreibprozesses.	Ich plane meinen Schreibprozess realistisch.	Ich gestalte den Schreibprozess selbstständig, überprüfe ihn hinsichtlich der Ziele und passe ihn, je nach möglichen Hindernissen, an.
Mir sind unterschiedliche Schreibstrategien bekannt, z. B. Notizen/ Hilfstexte (Laborjournal, Exzerpte, Mindmaps) schreiben/Rohtexte schreiben/Text schreiben und überarbeiten voneinander trennen.	Ich wende unterschiedliche Schreibstrategien an.	Ich gehe entsprechend der Zielsetzung mit Schreibstrategien flexibel um und ändere sie in Abhängigkeit von Einflussfaktoren, bisherigen Erkenntnissen und Schreiberfahrungen.
Ich reflektiere während und nach Abschluss eines Schreibprojekts, was gut und was weniger gut funktioniert hat.	Ich bitte Kolleginnen bzw. Kollegen um Feedback zu meinem Text/ meinen Texten. Ich hole mir gezielt Feedback zu meinen Texten ein.	Ich akzeptiere konstruktive Kritik oder Vorschläge zur Überarbeitung meiner Texte. Ich kooperiere mit Kolleginnen bzw. Kollegen/mit Vorgesetzten/mit Koautorinnen bzw. Koautoren, d.h. ich stimme mich mit ihnen ab und berücksichtige deren Feedback für meine weitere Schreibplanung.
Bei der Planung und Vorbereitung meines Textes konzentriere ich mich auf die zum Thema passenden Inhalte, überlege mir eine adäquate Reihenfolge und Struktur und beachte textsortenspezifische Anforderungen an den zu schreibenden Text.	Bei der Planung und Vorbereitung meines Textes orientiere ich mich an meinen potenziellen Lesenden (z.B. Vorwissen, Erwartungen, Interessen). Relevante Inhalte strukturiere ich so, dass die Leserinnen bzw. Leser der Textlogik, d.h. dem roten Faden, folgen und zentrale Informationen rasch erkennen und erfassen können.	Bei der Planung und Vorbereitung meines Textes überlege ich mir zunächst, welche Ziele ich mit dem Text verfolgen und welche Ideen/ Botschaften ich vermitteln möchte. Unter Berücksichtigung der potenziellen Lesenden und den gegebenen Rahmenbedingungen für den Text (Textsorte, Umfang etc.) strukturiere ich relevante Inhalte entsprechend meiner Zielsetzung.
<b>Strukturierung und Visualisierung</b>		
Abhängig vom vorgegebenen oder anvisierten Textumfang (Seiten, Zeichen, Wortanzahl) wähle ich wichtige Inhalte nach fachlichen Gesichtspunkten aus. Weniger wichtige Inhalte behandle ich nur am Rande oder gar nicht.	Auf Basis meiner Zielsetzung und dem Vorwissen der potenziellen Leserinnen bzw. Leser reduziere ich den Text ausschließlich auf die relevanten Inhalte, die im vorgegebenen Textumfang sinnvoll ausgeführt werden können.	Ich nutze verschiedene Methoden zur Pointierung/klaren Formulierung der Aussagen, um erfolgreich meine Inhalte in Abhängigkeit meiner verfolgten Ziele, potenziellen Lesenden und textsortenspezifischen Vorgaben bzw. den Rahmenbedingungen für den Text auf das Wesentliche zu reduzieren.
Ich orientiere mich bei der Erstellung von Visualisierungen (Graphen, Abbildungen, Diagramme, Zeichnungen etc.) an mir bekannten fachlichen Standards.	Bei der Erstellung von Visualisierungen (Graphen, Abbildungen, Diagramme, Zeichnungen etc.) überlege ich mir eine fachlich exakte und zu meinen Kommunikationszielen passende Darstellungsweise. Ich achte insbesondere darauf, dass die Visualisierung auch für Betrachtende konsistent und im Hinblick auf Inhalte widerspruchsfrei sowie selbsterklärend ist. Bei Bedarf suche ich nach möglichen alternativen Darstellungsformen.	Bei der Erstellung von Visualisierungen (Graphen, Abbildungen, Diagramme, Zeichnungen etc.) überlege ich mir eine Gestaltungsweise, die neben fachlicher Exaktheit eine für meine Inhalte und Zielgruppe überzeugende und einfach erschließbare Darstellung ermöglicht. Um die Visualisierung so weit wie möglich zu vereinfachen, verwende ich Inhalte so ausführlich wie nötig und sparsam wie möglich.

<b>Schreibkompetenz</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Fachwissen und Methodenkompetenz/ Wissenschaftliches Schreiben</b>		
Ich habe mich mit einzelnen Textsorten (Exposé, Dissertationskapitel, Versuchsprotokoll, Fachartikel etc.) und ihrer Gestaltung befasst und wende diese intuitiv an.	Ich kenne die zentralen Merkmale unterschiedlicher wissenschaftlicher Texte (Aufbau, Inhalte, Schreibduktus etc.) und wende sie bei einzelnen Textsorten an.	Ich habe Routinen entwickelt, um wissenschaftliche Texte variabel gemäß den jeweiligen Anforderungen zu verfassen.
Ich formuliere einen Text logisch stringent und weiß, dass ich ihn für andere nachvollziehbar schreiben sollte.	Ich strukturiere mein Verständnis von einem Thema für andere nachvollziehbar und beschreibe die Argumentationszusammenhänge.	Ich überprüfe Texte hinsichtlich antizipierter Leserinnen bzw. Leser und gestalte sie auf inhaltlicher wie formaler Ebene adäquat für unterschiedliche Adressatinnen bzw. Adressaten.
Ich habe einen groben Überblick über Fachdebatten und gängige Methoden zu meinem Forschungsfeld.	Ich gebe aktuelle Fachdebatten zu meinem Forschungsfeld schriftlich wieder und arbeite Argumentationsstränge heraus.	Ich setze mich kritisch mit den verschiedenen Forschungsmeinungen auseinander, identifiziere Desiderate und lege eine eigene Position schriftlich dar.
Ich gebe schriftlich formulierte Gedanken und Positionen anderer Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler/ anderer Autorinnen bzw. Autoren inhaltlich korrekt und vollständig in eigenen Worten wieder.	Ich setze schriftlich formulierte Gedanken und Positionen anderer Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler/ anderer Autorinnen bzw. Autoren zueinander in Beziehung, d.h. ich arbeite verschiedene Positionen heraus und stelle diese gegenüber. Die verschiedenen Positionen hinterfrage ich kritisch.	Ich stelle schriftlich formulierte Gedanken und Positionen anderer Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler/ anderer Autorinnen bzw. Autoren nachvollziehbar dar, hinterfrage diese kritisch und wäge ab, um mich argumentativ zu ihnen zu positionieren.
Ich kenne wissenschafts- und fachsprachliche Grundlagen meiner Disziplin (Fachtermini und fachspezifischer Stil).	Ich gestalte Texte entsprechend der wissenschafts- und fachsprachlichen Grundlagen meiner Disziplin.	Ich habe ein breites Repertoire an fachsprachlichen Mitteln, um wissenschaftliche Texte für verschiedene Formate in meiner Disziplin zu verfassen.
Ich kenne verschiedene Methoden bzw. Regeln für das gendergerechte Formulieren von Texten.	Ich formuliere Texte bei Bedarf gendergerecht. Ich bin mir der Diskriminierungsstrukturen, die über sprachliche Formulierungen vermittelt werden, bewusst (z.B. über Ausdrücke, die Rollenklischees vermitteln, oder die asymmetrische Benennung von Männern und Frauen in Texten).	Texte formuliere ich grundsätzlich unter Beachtung gendergerechter Formulierungen.
Ich kenne die für meine Disziplin üblichen wissenschaftlichen Zitierweisen und wende diese korrekt an.		

## 7. Kompetenzbereich Mündliche Kommunikationskompetenz

<b>Mündliche Kommunikationskompetenz</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Präsentieren und grundlegende Aspekte der Kommunikation</b>		
Bei der Planung und Vorbereitung meines Vortrags konzentriere ich mich auf die zum Thema passenden Inhalte, überlege mir eine fachlich sinnvolle Strukturierung und beachte externe Anforderungen an den Vortrag.	Bei der Planung und Vorbereitung meines Vortrags orientiere ich mich an meinem Auditorium (z.B. Vorwissen, Erwartungen, Interessen). Relevante Inhalte strukturiere ich so, dass die Zuhörenden dem Vortrag folgen und sich zentrale Informationen merken können.	Bei der Planung und Vorbereitung meines Vortrags überlege ich mir zunächst, welche Ziele ich mit dem Vortrag verfolgen und welchen Eindruck ich hinterlassen möchte. Unter Berücksichtigung des Auditoriums und gegebener Rahmenbedingungen strukturiere ich relevante Inhalte entsprechend meiner Zielsetzung.
Wichtige Inhalte wähle ich abhängig von der gegebenen Zeit nach fachlichen Gesichtspunkten aus. Weniger wichtige Inhalte behandle ich nur flüchtig oder überspringe sie, falls ich in Zeitdruck gerate.	Auf Basis meiner Zielsetzung und dem Vorwissen des Auditoriums reduziere ich den Vortrag ausschließlich auf die relevanten Inhalte, die in der vorgegebenen Zeit sinnvoll präsentiert werden können.	Ich nutze verschiedene Ansätze zur Stoffreduktion, um erfolgreich meine Inhalte in Abhängigkeit von meinen Vortragszielen, dem Auditorium und externen Vorgaben auf das Wesentliche zu reduzieren.
Ich berücksichtige nonverbale Aspekte (Gestik, Mimik, Körperhaltung, Blickkontakt, Raum- und Requisitennutzung) in meinem Kommunikationsverhalten.	Ich erweitere mein Handlungsrepertoire im Hinblick auf inhaltlich stimmige und zu mir passende nonverbale Aspekte und baue sie nach und nach in meine Kommunikation ein.	Ich entwickle einen authentischen Präsentationsstil, indem ich mir regelmäßig Feedback im Hinblick auf nonverbale Aspekte meiner Kommunikation einhole.
Ich setze verbale Aspekte der Kommunikation (Lautstärke, Geschwindigkeit, Deutlichkeit, Pausen, Betonung, Rhythmik, Lebendigkeit etc.) gezielt ein, damit meine Botschaft besser wahrgenommen wird.	Ich hole mir Feedback zu Stärken und Schwächen meiner mündlichen Kommunikation und deren Wirkung. Bei Bedarf suche ich nach Möglichkeiten, diese Fähigkeiten gezielt zu verbessern.	Zur Erreichung meiner Vortragsziele setze ich mündliche Aspekte in authentischer Form variabel und erfolgreich ein, sodass die Nachvollziehbarkeit des Vortrags und die Aufmerksamkeit des Auditoriums erhöht werden.
Bei der Planung und Durchführung von Vorträgen orientiere ich mich an Erwartungshaltungen und Beispielen aus meinem Fach. Die Strukturierung meiner Vorträge richte ich nach üblichen fachkulturellen Vorgaben und Erfahrungen aus. Ich denke über Verbesserungsmöglichkeiten nach und berücksichtige Feedback von Vorgesetzten und Fachkolleginnen bzw. -kollegen.	Bei der Planung von Vorträgen orientiere ich mich sowohl an fachlichen Kriterien als auch an der Erfassbarkeit und Nachvollziehbarkeit für das jeweilige Auditorium. Bei der Durchführung achte ich darauf, dass die Inhalte und die Übergänge zwischen diesen für mein Auditorium nachvollziehbar sind und so ein roter Faden erkennbar ist.	Während des Vortrags achte ich auf die Reaktionen des Auditoriums und vergewissere mich, ob es mir folgt sowie wichtige Inhalte und Übergänge erfasst hat. Bei Bedarf passe ich meine Vortragsweise flexibel und angemessen an die aktuellen Bedürfnisse an. Auf diese Weise stelle ich sicher, dass ich die Ziele meines Vortrags erreiche.
Ich nutze die in meinem Fach üblichen Medien (z.B. computergestützte Präsentationen, Tafelvortrag, Flipchart) und Hilfsmittel (z.B. Pointer, Mikrofon, Stifte). Ich antizipiere mögliche technische Probleme und beuge diesen vor (z.B. Batteriewechsel, Formatierungsprobleme).	Ich nutze bzw. bediene technische Hilfsmittel und Medien sicher und selbstverständlich, sodass sie keinen hinderlichen bzw. störenden Einfluss auf Aspekte meiner Kommunikation (z.B. Körpersprache, Redefluss) haben.	Bei meinen Präsentationen setze ich – abhängig von meinem Kommunikationsziel – Medien und Hilfsmittel zielgerichtet und bei Bedarf variabel ein, um meine Präsentationen angemessen/ authentisch zu unterstützen.
Ich erarbeite Visualisierungen nach fachüblichen Standards und orientiere mich an guten Praxisbeispielen, sodass in der Präsentation Kongruenz zwischen Gesagtem und Gezeigtem hergestellt wird.	Ich wähle Visualisierungen so aus bzw. gestalte sie so, dass sie für mein Auditorium klar und nachvollziehbar sind und möglichst im Gedächtnis bleiben.	Ich gestalte meine Visualisierungen so, dass sie für das Auditorium auch ohne weitere Erläuterungen erfassbar und verständlich sind.

<b>Mündliche Kommunikationskompetenz</b>		
<i>Anfänger/Anfängerin</i>	<i>Kompetent Handelnder/Handelnde</i>	<i>Experte/Expertin</i>
<b>Argumentieren/Debattieren/Durchsetzen</b>		
Ich prüfe meine Argumente und die anderer im Hinblick auf sachliche Richtigkeit.	Ich prüfe die Kette meiner Argumente und die anderer auf Vollständigkeit, Plausibilität und Nachvollziehbarkeit.	Ich prüfe meine Argumentation und die anderer auch auf logische Konsistenz.
Ich erkenne eine Problemstellung und entscheide mich für einen Standpunkt, den ich auf Basis von Argumenten differenziert begründe.	Ich antizipiere alternative Standpunkte und setze mich mit deren möglicher Argumentation kritisch auseinander.	Ich reflektiere meine eigene Position und Argumentation kritisch und kann diese auch auf Einwände hin flexibel anpassen und widerspruchsfrei begründen.
Ich erkenne die unterschiedliche Wertigkeit verschiedener Argumente.	Ich ordne meine Argumente nicht nur inhaltlich, sondern auch nach Gewichtung und entwickle hierzu eine überzeugende Argumentationskette.	Auf Basis inhaltlich sortierter und gewichteter Argumente wechsele ich flexibel zwischen verschiedenen Argumentationsketten und verknüpfe diese bei Bedarf logisch miteinander.
Ich greife auf mir zur Verfügung stehende rhetorische Stilmittel zurück.	Ich denke über mögliche und wirkungsvolle rhetorische Stilmittel nach und setze diese gezielt ein, um meine Argumentation zu unterstützen.	Ich setze rhetorische Stilmittel treffsicher ein und erweitere kontinuierlich mein Repertoire, um die Überzeugungskraft meiner Argumentation zu erhöhen.
Ich stelle meine Positionen und Standpunkte auch bei aufkommender Kritik unbeirrt dar.	Ich nehme Kritik an meinem Standpunkt auf, indem ich hieraus abgeleitete Wünsche und Forderungen in die Argumentation einbeziehe.	Auch in schwierigen Situationen greife ich Kritik/Ablehnung meines Standpunkts konstruktiv auf und integriere sie so weit wie möglich in die Vertretung dieses Standpunkts.
<b>Metaebenen der Kommunikation</b>		
Mein grundlegendes Fachvokabular ermöglicht es mir, Fachdiskussionen inhaltlich zu folgen.	Meine sichere Kenntnis der Fachterminologie ermöglicht es mir, mich aktiv an Diskussionen in meinem Fach zu beteiligen.	Meine sichere Kenntnis der Terminologie meines Fachs ermöglicht es mir, Fachdiskussionen situationsgerecht zu gestalten.
Bei Bedarf eigne ich mir neue Fachtermini auch aus angrenzenden Fachgebieten an und baue so mein Fachvokabular aus.	Bei Diskussionen mit angrenzenden Fachgebieten achte ich auf Unterschiede in der Verwendung von Fachbegriffen und stelle diese bei Bedarf klar.	In interdisziplinären Kontexten (mit angrenzenden Fachgebieten) stelle ich mich flexibel auf Kommunikationskulturen und Fachvokabulare anderer Fächer ein.
Im Verlauf meiner Kommunikation achte ich darauf, ob meine Adressatinnen bzw. Adressaten das Gesagte verstehen. Bei Bedarf beantworte ich Fragen und erläutere meine Inhalte weitergehend.	Bei fachfremden bzw. -fernen Adressaten stelle ich mich auf deren Vorwissen ein, führe bei Bedarf Fachbegriffe ein bzw. erläutere sie nachvollziehbar.	Einer heterogenen Gruppe fachfremder Gegenüber bzw. der interessierten Öffentlichkeit erläutere ich auch komplizierte Sachverhalte verständlich.
Ich höre meinem Gegenüber zu und reagiere spontan auf das Gehörte.	Ich höre meinem Gegenüber aufmerksam zu. Bei Bedarf stelle ich Verständnisfragen bzw. erläutere, wie ich das Gesagte verstanden habe.	Ich höre meinem Gegenüber aktiv zu, indem ich ihre bzw. seine Perspektive und Positionen inhaltlich und emotional nachvollziehe und in den weiteren Kommunikationsverlauf integriere.